

## 1. Einleitung

	Seite
Vorwort	03
Über das Neuenheuser Kopialbuch	04
Das Schreibmaterial	04
Die Hände der Kopisten	05
Das Buch und weitere Bücher	05
Inhaltsverzeichnis der ersten Teils	06
Register zur Lagerung der Urkunden in den Archivschränken	10
Inhaltsverzeichnis des zweiten Teils	11
Chronologische Tabelle der Urkunden	13
Einführung	20
Der erste Königsbrief	21
Die Kaiserurkunde Karls des Dicken	22
Die Briefe des Forchheimer Konzils und Stephans V./VI.	25
Die „Kleine Charta“ des Konzils zu Worms von 868	25
Die Besitzübertragung	26
Walburgas Grabgedich	28
Urkunden der sächsischen Könige im 10. Jahrhundert	29
Die Urkunde des Königs Otto I., des späteren Kaisers	30
Bestätigungen durch Rudolf II. (1603) und Leopold I. (1700)	32
Anmerkungen zum Gerichtswesen der Karolingerzeit	33
Anmerkungen zur hiesigen Bevölkerung der Karolingerzeit	33
Münzbezeichnungen	33
Geldentwertung	34
Kaufbriefe, Memorienstiftungen	34
Literaturverzeichnis	35

## Vorwort

Der Geschichtsfreund, erst recht der Diplomatiker, hält Urkunden, sog. Diplome, für die bedeutsamste Überlieferung; denn solche Schriftdokumente, auf dauerhaftem Pergament wie für die Ewigkeit geschrieben, sind mit hohem Wahrheitsanspruch, authentisch und original, in ihrer Gegenwart mit Absicht und mit Fleiß und Mühe verfasst worden, um wichtige Ereignisse sehr genau dem Gedächtnis der Nachwelt zu überliefern. Im Dienst solcher Überlieferung stehen sodann alle Kopisten, die sorgsam für sie wichtige Urkunden abgeschrieben haben. Mag auch gerade diese eine Urkunde noch so zufällig entstanden und erhalten sein, so hilft doch jede einzelne Nachricht das Bild der Geschichte detaillierter zu sehen. Zahlreiche Kauf- und Pfandbriefe zeigen die wirtschaftliche Macht des Stifts, Stiftungsbriefe für Memorien zeugen vom Vertrauen der Stifter in die Fürsprache der frommen Kanonissen bei Gott. Beeindruckend ist die Fülle der Namen von Personen und Besitzungen. Augenscheinlich liegen zwar den Urkunden Formulare zu Grunde, aber persönliche Noten sind in ihnen unverkennbar. Ehrfurchtsvoll wird die Äbtissin als Herrin über Grund und Boden wie eine Fürstin angesprochen. Die persönlichen Bindungen der Vertragspartner in Ehe und Familie, ihre Freunde und Helfer werden genannt und geben so ein Bild der damaligen Gesellschaft. In ihrer Gesamtheit verdeutlichen die Dokumente des Kopialbuchs gerade auch durch ihre Vielzahl das Wesen des Feudalismus.

Neuenheerse ist stolz auf seine Vergangenheit. Nicht viele Orte im rechtsrheinischen Norddeutschland können ein ähnlich dokumentiertes hohes Alter vorweisen, noch weniger haben so umfangreiche und bedeutsame Dokumente ihrer Vergangenheit. Denn nach der endgültigen Aufhebung und Enteignung des im Jahr 1803 vom Preußenkönig aufgehobenen und sogleich mit anderer Intention wieder gegründeten Stifts Heerse durch Napoleons Bruder Jérôme im Jahr 1810 wurde eine große Anzahl der Originale gerettet und befindet sich im NW Staatsarchiv zu Münster. Dort können neben weiteren Abschriften die z. T. wunderbar erhaltenen Pergamenturkunden eingesehen werden.

In Neuenheerse selbst ermöglicht das Archiv der Pfarrei St. Saturnina einen leichten Zugang zum Kopialbuch und evtl. zu Fotokopien dieser Abschriften, deren Übersetzung aus dem Lateinischen und dem Mittelniederdeutschen in dieser Studienausgabe das rechte Verständnis und weitere Forschungen erleichtern soll.

Eine knappe Einführung, die nur die ersten Urkunden der Privilegien vorstellt, dabei einige Fragen der Textkritik sowie der mittelalterlichen Gesellschaft streift, möchte den forschenden Blick des Lesers schärfen und auf die schwierige, mehrjährige Arbeit des Übersetzens hinweisen, die ohne die freundliche Unterstützung der jeweiligen Neuenheersers Pfarrer nicht hätte geleistet werden können, denen hiermit großer Dank abgestattet werde.

## Über das Neuenheerser Kopialbuch

Dieses Kopialbuch umfasst 568 Seiten. In seinem ersten Teil (S. 1 - 354, Paginierung durchgehend in Tinte) enthält es auf gleichem Papier<sup>1</sup> die zumeist von Tütel und Zimmerman angefertigten<sup>2</sup> und in der Regel gemeinsam beglaubigten Abschriften<sup>3</sup> von Stiftsurkunden (aus den Jahren 868 - 1719) in lateinischer und deutscher Sprache (Deutsch findet sich zuerst im Jahr 1363, NK S. 161) und daran anschließend deren Register<sup>4</sup> mit der Angabe ihrer Lagerung in den Archivschränken<sup>5</sup>.

Die Urkundenabschriften geben - bis auf sehr seltene kleinere Verschreibungen und Versehen - den genauen Wortlaut der Originale wieder, wie Stichproben mit den im Staatsarchiv aufbewahrten Originalen gezeigt haben.

Neben diesen wortgetreuen Abschriften befinden sich im Kopialbuch auch einige Regesten von Originalen als knappe Inhaltsangaben in deutscher Sprache, doch Tütel/Zimmerman bezeugen diese Regesten nicht.

Der zweite Teil des Kopialbuchs (S. 355 - 568, Paginierung durchgehend mit Bleistift) enthält auf anderen Papiersorten Verschiedenes, s. dessen Inhaltsverzeichnis auf S. 10.

## Das Schreibmaterial

Papierbögen im Format ca. 42 cm x 35 cm (Breite x Höhe) sind einmal gefalzt, bilden so zwei Blätter im Foliobuchformat (2°), die in der Regel auf allen vier Seiten mit schwarzer Tinte beschrieben sind.

Auf dem einen Blatt findet sich als Wasserzeichen „I M/“ und auf dem andern Blatt ein nach rechts aufrecht schreitender Löwe mit aufgerissenem Rachen.

---

<sup>1</sup> Eingebunden sind in diesen Teil nur zwei Blätter anderen Papiers mit der Paginierung 142a -142d betr. Nachrichten über "die alten Schillinge und die alten Reichsthaler".

<sup>2</sup> Da der Zweite Pastor Johannes Tütel am 26. März 1737 gestorben ist, müssen die Abschriften in den Jahren zuvor gemacht worden sein. Nikolaus Zimmerman gibt (NK S. 17) den 20. Januar 1737 als das Datum seiner eigenhändigen Abschrift der Papyrusurkunde an.

Die Kopisten schrieben nicht in ein Buch, sondern auf Blätter von etwa 12 - 16 Bögen, die in Faszikeln zusammengeheftet wurden; auch die leeren Seiten des Kopialbuchs erklären sich daraus, dass in diesen Faszikeln inhaltlich zusammengehörige Urkunden erfasst wurden und man nur ungefähr die für diese Urkunden nötige Seitenzahl abschätzen konnte.

<sup>3</sup> Von der Papyrusurkunde des Papstes Stephan VI. (V.) von 891 ist in genauem Druck eine Abbildung der Zeilen 9 - 23 zwischen die Seiten 16 und 17 des NK geheftet; das Original der in Deutschland einzigen erhaltenen Papyrusurkunde eines Papstes vor 900 wird im Staatsarchiv NW zu Münster aufbewahrt. Das Pfarramt Neuenheerse besitzt die Faksimileausgabe der Bibliotheca Vaticana, Pontificum Romanorum Diplomata Papyracea, quae supersunt, Rom 1929.

<sup>4</sup> Der Amtmann Waldeyer fertigte ein Repertorium der Dokumente der Abtei an, der Benefiziat Lüke 1778 ein Repertorium des Kapitelsarchivs; G S. 625; Zimmerman bekommt für seine Hilfe beim Registrieren und für seine Urkundenabschriften 12 Taler, unter 1737/1738 der "Kapitelsrechnungen", G. S. 527.

<sup>5</sup> In der Abtei befanden sich acht Schränke mit Dokumenten der Äbtissin, in der Kirche auf dem Damenchor vier Schränke mit Dokumenten des Kapitels; G S. 625.

## Die Hände der Kopisten

Zimmerman hat eine sehr klare und feste Handschrift, Pastor Tütel schreibt mit etwas zittriger Hand; ein dritter Kopist einiger deutscher Urkunden aus der Barockzeit sticht von beiden ab durch seine schwungvollen und großzügigen Buchstaben, die durch reichlichen Tintenverbrauch das Blatt durchnässen und daher auf der hinteren Seite durchscheinen, was nicht zur Lesbarkeit seiner Aufzeichnungen beiträgt.

## Das Buch und weitere Bücher

Diese Sammlung von Manuskripten wurde vom Driburger Buchbindermeister Karl Brinkmöller im frühen 20. Jahrhundert an den Seitenrändern etwas beschnitten und in Leder gebunden; denn auch Aufzeichnungen und Materialsammlungen des Dechanten Anton Gemmeke (1859-1938, Pfarrer in Neuenheerse seit 1905) finden sich darin. Sein großes Buch „Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse“, Paderborn 1931, gilt zu Recht und unumstritten als das grundlegende Werk, dem alle Späteren zu hohem Dank verpflichtet sind.

Das Archiv der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek zu Paderborn besitzt vom Kopialbuch Neuenheerse eine Mikrofilmaufnahme.

Neben dem hiesigen Neuenheerser Kopialbuch (NK) befinden sich im Staatsarchiv zu Münster das vom Zweiten Pastor Adam Leonhard Crux um 1800 - 1805 angefertigte Kopialbuch Neuenheerse (NKM) sowie das „Alte Copeyenbuch“ (Ms VII 4509c, Nr. 14) aus der Zeit vor 1600.

Wie üblich in Stiften und Klöstern, so haben Kopialbücher auch in Neuenheerse Tradition; denn erwähnt<sup>6</sup> wird schon ein Kopiar aus dem 15. Jh. (in den Urkunden Nr. 247 und 248 NKM). Ein „Copien Buch“, in das „Fundation, Statuta, Privilegia oder andere Jura“ geschrieben werden sollen, „dwelche einer Abtissin der Kirche unde dem Stifft Herße dienlich weren“ und das "bey der Kirchen lagern" soll ist unter "Zum Dritten" in den Beschlüssen<sup>7</sup> von 1540 gefordert, „damit eine Abtissin unde das Capittel so Vaken <sooft> es der Kirchenn unde Stiffte nötig, noittrufftigen bericht dair auß mügen haben“.

Einige Dokumente sind schon in früheren Jahren gedruckt worden. Gemmeke führt sie an im Kapitel "Quellen", S. VIII unter "II. Gedruckte".

---

<sup>6</sup> G S. 92.

<sup>7</sup> NK S. 282. - Später verspricht auch Äbtissin Ottilia von Fürstenberg in ihrer Kapitulation vom 3.10.1589, zur leichteren Benutzung wichtige Dokumente abschreiben und im Stiftsarchiv aufbewahren zu lassen; NK S. 304f.

## Inhaltsverzeichnis des ersten Teils (von Tütel/Zimmerman)

**I. Bestätigungsurkunden** des Stifts Heerse mit seinem Besitz, mit seiner Verfassung, mit seinen Privilegien sowie Zusagen des Schutzes und der Verteidigung durch Konzile, Bischöfe, Päpste, Könige und Kaiser

<b>Verfasser</b> (L = Latein D = Deutsch)		<b>Jahr</b>	<b>Quelle</b>	<b>Seite</b>
0,1. <sup>8</sup> Konzil zu Worms, Erzb. Luidbertus	L	868	Schaten	1
0,2. König Ludwig II., der Deutsche	L	871	Schaten	4
1. Kaiser Karl III., der Dicke; König Arnulf	L	887	Original	6
2. Konzil zu Forchheim; Erzb. Sunderoldus	L	890	Original	9
3. Papst Stephan V. (VI.)	L	891	Original	11
0,3. König Heinrich I.	L	935	Schaten	18
4. König (späterer Kaiser) Otto I., der Große	L	941	Original	19
5. Unwan, Paderborner Bischof, mit Klerus	L	o. J.	Kopie	21
6. Papst Innozenz II.	L	1139	Original	24
7. Otto, Paderborner Bischof	L	1306	Original	27
8. Bernhard V., Paderborner Bischof	L	1323	Original	27
9. Simon III., Paderborner Bischof	D	1468	Original	30
10. Kaiser Leopold I. bestätigt die Urkunde Nr.	D	1700	Original	32-42
0,4. von Kaiser Rudolph II., der seinerseits Nr.	D	1603	Original	33-39
0,3. von König Heinrich I. bestätigend kopiert	L	935	Kopie	34-35

### II. Kaufurkunden, Pfandbriefe

11. Joannes und Udo de Sommerkalf	L	1353	Original	45
12. Werner, Albert und Hermann de Brakel	L	1352	Original	46
13. Gerhard Studdecromen, Gerichtsvogt, Heinrich Mordax, Notar, bestätigen folg. Brief	L	1407	Original	48-53
0,5. der Ritter Ludolf und Hermann uan Heerse	D	1380	Kopie	49-51
14. Joannes und Udo Sommerkalf	L	1352	Original	53
15. Ludolf de Heerse	L	1324	Original	54
16. Hermann de Heerse	L	1326	Original	55
17. Hermann de Heerse	L	1326	Original	57
18. Werner de Brakel	L	1333	Original	58
19. Bernhard II., Paderborner Bischof	L	1200	Original	60
20. Herboldt von Papenheim der Ältere	D	1383	Original	62

<sup>8</sup> Offensichtlich sind nur die Abschriften der jenigen Urkunden, die sich im Archiv des Stifts befanden, im Neuenheuser Kopialbuch nummeriert. Ohne ursprüngliche Nummerierung blieben daher die Urkunden auf den Seiten 1, 4, 16, 33, 49, 139. Sie haben in dieser Übersetzung die Nummern 0,1 – 0,6 erhalten. Spätere zusätzliche Nummerierungen (teils mit Bleistift) wurden hier nicht berücksichtigt. Allerdings ist die Nummerierung der Urkunden von geringer <sup>er</sup> Bedeutung, denn zitiert wird bekanntlich nach den Seiten des Kopialbuchs. - NB "ohne" = "ohne Bezeugung".

<b>Verfasser (L = Latein D = Deutsch)</b>		<b>Jahr</b>	<b>Quelle</b>	<b>Seite</b>
21. Ludolf und Hermann uan Heerse	D	1380	Original	63
22. Diederich uan Heerse	D	1419	Original	64
23. Udo und Johan, Brüder de Somerkelve	D	1381	Original	64
24. Ludolf de Heerse	L	1324	Original	65
25. Rave uan dem Calenberge	D	1409	Original	67
26. Raven uan dem Calenberghe	D	1408	Original	69
27. Ermegard, Äbtissin	D	1424	Original	72
28. Heinrich, Paderborner Bischof	L	1365	Original	81
29. Helmburch, Stiftsdame	L	1123	Original	82
30. Sifrid, Priester im Stift Heerse	L	1163	Original	84
31. Heinrich und Ludolf de Driburg	L	1347	Original	85
32. Herboldt von Papenheim	D	1373	Original	88
33. Cordt uan Heerse und seine Frau Geseke	D	1379	Original	89
34. Curdt uan Istorp	D	1380	Original	92
35. Gyszele, Witwe des Albract von Braakel	D	1376	Original	94
36. Engelhard de Istorp	L	1341	Original	97
37. Johan uan Istorp	D	1397	Original	99
38. Johan uan Istorp	D	1402	Original	101
39. Mettele uan Waldeck, Äbtissin	D	1410	Original	102
40. Frederik uan Istorp	D	1419	Original	103
41. Gerhardus, bischöflicher Gerichtsvogt	L	1418	Original	105
42. Albertus de Bracle	L	1361	Original	106
43. Albertus de Brakele	L	1371	Original	107
44. Hyr uan dem Kalenberge	D	1429	Original	110
45. Wilhelmus de Berende	L	1354	Original	110
46. Godschalk uan Welde	D	1392	Original	111
47. Udo und Johan de Sommerkälue	D	1375	Original	113
48. Hermannus de Istorp	L	1367	Original	115
49. Herman, Graf zu Everstein	D	1387	Original	116
50. Mette, Witwe des Johan uan Hoilthusen	D	1384	Original	117
51. Henrich uan Cleinenberge	D	1440	Original	119
52. Ermegard, Äbtissin von Heerse	D	1421	Original	121
53. Curdt uan Heerse	D	1377	Original	123
54. Stine, Witwe des Herman uon Horne	D	1442	Original	125
55. Albertus, Wernherus, Hermannus, Brüder de Brakele	L	1314 1341	Original	126
56. Frederich von Ebelinckhusen	D	1393	Original	128
57. Otto, Propst, Georgius, Kantor, Amelungus de Driburg, Kanoniker der Paderb. Kirche	L	1296	Original	129
0,6. Henrich Sekeler, Bürgermeister	D	1427	Original	130

<b>Verfasser</b> (L = Latein D = Deutsch)		<b>Jahr</b>	<b>Quelle</b>	<b>Seite</b>
58. Florentius, Schultheiß, u. a. in Wolfhagen	L	1264	Original	130
59. Giso de Godenberg u. a. in Wulfhagen	L	1264	Original	131
60. Cordt Schultete uan Helmeren	D	1384	Original	132
61. Fredericus de Immessen u. Gertrudis	L	1358	Original	133
62. Ermengardis, Äbtissin	L	1263	Original	135
63. Otto, Graf de Everstein	L	1360	Original	136
64. Herman uan Rehelinghusen, Domherr	D	1456	Original	137
65. Görgen Spiegel, Erbmarschall, Amtmann	D	1456	Original	139
66. Werner Marscalc und Ludolf Marscalc	D	1393	Original	140
67. Wernherr Marschalc und Ludolf Marchalc	D	1393	Original	144
68. Udo und Johan de Somercalfe	D	1380	Original	148
69. Frederic uan Immessen	D	1371	Original	149
70. Cordt uan Exterde, Jurgen Ambrosij	D	1510	Original	152
71. Eghkebracht uan Schachten	D	1461	Original	155
72. Agnes uon der Lippe, Pröpstin, u. a.	D	1533	Kopie	156
73. Sophia, Äbtissin	L	1324	Original	159
<b>74. Herbot uan Medericke (erste Urkunde in D)</b>	<b>D</b>	<b>1363</b>	<b>Original</b>	<b>161</b>
75. Joannes, Abt von Herswedehusen	L	1267	Original	163
76. Herman uan Brakl, Ritter	D	1375	Original	164
77. Ludolfus de Herse	L	1336	Original	167
78. Anna uan der Borch	D	1532	Original	169
79. Sifridus, Paderborner Bischof	L	1185	Original	177
80. Beatrix, Äbtissin	L	1148	Original	179
81. Conradus, Erzbischof von Mainz	L	1184	Original	180
III. Urteil Roms im Prozess mit Willebadessen				
82. Joannes Josso, Dr. utriusque iuris, Auditor	L	1450	Original	183
<b>IV. Stiftungen</b>				
83. Theodorus, Paderborner Bischof	L	1606	Original	201
84. Elisabeth Düuels, Dekanin	D	1456	Original	204
85. Mechtildt von Waldecke, Äbtissin	D	1402	Original	205
86. Elseke Düuels, Dekanin	D	1446	Original	206
87. Ermegardt uan Solmisse, Äbtissin	D	1431	Original	207
88. Lysa, Äbtissin (der „Brotbrief“)	L	1352	Original	209
Inhaltsangaben von 4 Stiftungen (89 – 92)				
89. Alheidt Brockland, Künnen Henrici	D	1450	ohne	213
90. Joannes Peters, Rektor	D	1439	ohne	213
<b>Verfasser</b> (L = Latein D = Deutsch)		<b>Jahr</b>	<b>Quelle</b>	<b>Seite</b>

91. Bertoldus Coye, Priester	D	1437	ohne	214
92. Küneke Kleinschmedes	D	1437	ohne	214
93. Lysa, Äbt., (Hermannus, Dekan in HX)	L	1351	Original	214
94. Mechtildt (uan dem Retberge), Äbtissin	D	1400	Original	216
95. Cordt uan Roden	D	1393	Original	217
96. Das Stiftskapitel ( <b>Inhaltsangabe</b> )	D	1400	ohne	219
97. Alheidis de Zegenberg, Celleraria	L	1351	Original	220
<b>Inhaltsangaben von 19 Stiftungen (98 – 116)</b>				
98. Elseben uan Katerbeck, Magd	D	1382	ohne	220
99. Hebelen, Magd	D	1380	ohne	221
100. Jutta de Wesenhorst; Beke de Huppelen, Kammerfrau; Bertold de Ettelen	D	1353	ohne	221
101. Joannes de Katerbeck, Priester, und Elisabeth, seine Schwester	D	1356	ohne	221
102. Henricus de Paderborna, Kanoniker	D	1336	ohne	221
103. Helmich Weuels	D	1410	ohne	221
104. Margaretha up dem Berge, Dekanin	D	1418	ohne	222
105. Casparus Katers, Priester zu Heerse	D	1524	ohne	222
106. Casparus Katers, Priester zu Heerse	D	1525	ohne	222
107. Casparus Katers	D	1519	ohne	222
108. Mette, Magd des Casparus Katers	D	1522	ohne	222
109. Casp. Katers, Benefiziat zu Bustorf	D	1532	ohne	223
110. Gerde Krakeru(n)gen	D	1472	ohne	223
111. Sophia, Äbtissin	D	1383	ohne	223
112. Johanna uon Lethene, Pröpstin	D	1420	ohne	223
113. Bertoldt Wreden, Kanoniker zu Heerse	D	1529	ohne	224
114. Margaretha op dem Berge, Dekanin	D	1441	ohne	224
115. Joannes Abdes, Rektor	D	1427	ohne	224
116. Godeke uon Pymont, Äbtissin	D	1477	ohne	224
117. Ermegard, Äbtissin	D	1421	Original	225
118. Hadewig, Äbtissin	D	1414	Original	227
119. Herman Nückenhouer, Richter	D	1446	Original	228
120. Margaretha Schencken, Dekanin	D	1551	Original	230
121. Bernhardt Brocklandt, Priester (Inhalt)	D	1463	ohne	233
122. Lysa, Äbtissin	L	1358	Original	233
123. Ottilia vonn Furstenberg, Äbtissin	D	1619	Original	237
124. Ottilia von Furstenberg, Äbtissin	D	1620	Original	239
124a. Testamentsvollstrecker zu Nr. 124	D	1621	Original	240
<b>Verfasser</b> (L = Latein D = Deutsch)		<b>Jahr</b>	<b>Quelle</b>	<b>Seite</b>

125. Anna vonn Furstenberg, Kellermeisterin	D	1620	Original	241
126. Claudia Seraphia Gräffin zu Wolkenstein und Roteneg, Äbtissin	D	1688	Kopie	244
126a. Lambertus Gescher, Notar, zu Nr. 126	D	1688	ohne	248
127. Agatha von und zu Niehaußen, Äbtissin	D	1715	Original	249
128. Joanna Maria Catharina Freifräulein von Winckelhausen, Äbtissin	D	1715	Original	251
129. Lysa, Äbtissin	L	1348	ohne	261
130. Lysa, Äbtissin	L	1348	ohne	262
131. Barbara uon Wesenbroch, Äbtissin	D	1515	ohne	264
<b>Inhaltsangaben von 6 Stiftungen (132 – 137)</b>				
132. Hermannus de Huxaria, Dekan	D	1339	ohne	266
133. Joannes Kater, Kanoniker zu Bustorf	D	1557	ohne	266
134. Joannes Kater, Kanonikus und Rektor	D	1561	ohne	266
135. Joannes Albert Albracht, Rektor	D	1619	ohne	266
136. Rave von Ripen	D	1409	ohne	267
137. Margaretha von Oynhausen, Dekanin	D	1662	ohne	267
<b>V. Statuten, Dekrete, Testamente</b>				
138. Ottilia von Fürstenberg, Äbtissin	D	1613	Original	273
139. Lysa, Äbtissin	L	1364	Original	276
140. Conradt thor Mollen, Lizentiat der Rechte und Kanonikus zum Bustorppe; u. a.	D	1540	ohne	278
141. Barbara uon Wesenberg, Äbtissin	D	1533	Original	286
142. Barbara de Wesenberch, Äbtissin	L	1528	Original	287
143. Joanna von Winckelhausen, Äbtissin	D	1719	Original	294
144. Ferdinandt (von Fürstenberg), Bischof	D	1665	Original	295
145. Odilia uon Fürstenberg, Äbtissin	D	1589	ohne	301

## Register

mit Angaben zur Lagerung der Urkunden in den Archivschränken  
(von Waldeyer/Lüke/Zimmerman)

1. Pergamenturkunden des Archivs	D	309
2. Kaufbriefe und andere Briefe des Archivs betr. der Orte:	D	313
Neuenheerse	D	313
Altenheerse	D	314
Küdelshheim	D	316
Braakel	D	317
Riesel	D	319
Istorp	D	321
Schmechten, Dringenberg	D	322

Emmerke, Enger, Eyssen	D	323
Fronhusen, Grotenhagen	D	324
Gerden, Hadeberninchofen	D	325
Löwen, An der Lippe, Langele	D	326
Nörde, Ossendorf	D	327
Peckelsheim, Rekene, Schmechten	D	328
Schwedersen, Wetesingen, Wigermissen	D	329
Willebadessen, Kloster Hardehusen	D	330
3. Stiftungen zu Festen und Memorien	D	335
4. Stiftungen und Vermächtnisse zu Benefizien	D	337
5. Statuten und Verträge (zwischen Äbtissin u. Kapitel)	D	338
6. Kapitulationen (Ottilia; v. Smising; v. Wolckenstein)	D	341
7. Nicht kopierte Pergamentbriefe des Archivs (Nr. 1-68)	D	345

Diese nicht kopierten Pergamentbriefe (7.) wurden in der ab Seite 11 folgenden chronologischen Tabelle mit aufgenommen.

### Inhaltsverzeichnis des zweiten Teils

#### Sprache S.

VII.	Über den Verbleib der Urkunden (Gemmeke)	D	355
VIII.	Liste der Namen von Äbtissinnen vor 1130	D	356
IX.	Notizen zur Geschichte des Stifts Heerse - (G)	D	359
X.	Betr. Kirchturm, Nepomukstatue, Scheune	D	453
XI.	Präsentienbuch, Fest- und Memorienkalender	L	455
XII.	Zustand der Präsentien im Jahre 1804	D	505
XIII.	Exzerpt aus dem 3. Buch der Annales Paderbornenses von Schaten	D	515
XIV.	Vita der hl. Saturnina (Chronik des Baldericus)	D	516
XV.	Ex Actis Sanctorum (Henschen/Papebroek)	L	519
XVI.	Aus dem alten Paderborner/Heerser Processionale, gültig bis 1661 (bzw. 1694 in Heerse)	L	530
XVII.	Ordnung und Ritus des Saturninenfestes	L	535
XVIII.	Korrespondenz vom Jahr 1747 betreffs der Liturgie am Saturninenfest in Heerse	L	541
XIX.	Leidensgeschichte der hl. Fortunata	L	561

## Leere Seiten im Neuenheerser Kopialbuch:

43-44	74-80	158	171-176	193-200
235-236	255-260	268-272	307-308	312
331-334	343-344	353-354	410-454	518
540	544-545	567-568.		

## Chronologische Tabelle der Urkunden

Zur Spalte „Archiv-Nr.“: Or. = Originalurkunde-Nummer; lfd. = laufende Kopie-Nummer im „Findbuch Neuenheerse“ des Staatsarchivs NW in Münster im Jahr 1999. Dieses Findbuch bedarf bekanntlich einer Bearbeitung, denn obwohl unter den Signaturen Or. erbeten, werden statt der erhofften Originale oft nur Kopien zur Einsicht gereicht. Dennoch wird vom Staatsarchiv versichert, die unter den Signaturen Or. geführten Urkunden seien als Originale im Staatsarchiv vorhanden. „Nürnberg“ weist auf das Original (Signatur: Or. Perg. 941 Jan. 7) im dortigen Germanischen Nationalmuseum hin. Die Abkürzung RegNK (+ Nr.) in der Spalte Archiv-Nr. gilt für die nur als Regesten genannten, nicht abgeschriebenen Urkunden des Kopialbuchs (NK S. 345 - 352).

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
868, 16. Mai	lfd. 1	0,1. Konzil zu Worms, Erzb. Luidbertus	1
871, 13. Juni	lfd. 2	0,2. König Ludwig II., der Deutsche	4
887, 21. Sept.	lfd. 3	1. Kaiser Karl III., der Dicke König Arnulf	6
890, Mai	Or. 3	2. Konzil zu Forchheim Erzb. Sunderoldus	9
891, Mai	Or. 3a	3. Papst Stephan V. (VI.)	11
935, 11. Mai	lfd. 8	0,3. König Heinrich I.	18
935, 11. Mai	lfd. 8	0,3. (König Heinrich I.) kopiert u. bestätigt .	34-35
941, 7. Jan.	Nürnberg	4. König (Kaiser) Otto I., der Große	19
1123, 5. März	Or. 8	29. Helmburch, Stiftsdame	82
1139,	Or. 9	6. Papst Innozenz II	24
1148, 28. Okt.	Or. 10	80. Beatrix, Äbtissin	179
1163,	Or. 11	30. Sifrid, Priester im Stift Heerse	84
1184,	Or. 12	81. Conradus, Erzbischof von Mainz	180
1185,	Or. 13	79. Sifridus, Paderborner Bischof	177
1200,	Or. 14	19. Bernhard II., Paderborner Bischof	60
1256,	RegNK 34	Everhardt von Calenberg - Stift Heerse	349
1263, 24. Juni	Or. 15	62. Ermengardis, Äbtissin	135
1264, 27. Nov.	lfd. 25	58. Florentius, Schultheiß in Wulfhagen	130
1264, 27. Nov.	Or. 16	59. Giso de Godenberg u. a. in Wulfhagen	131

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1265,	RegNK 28	Conradt und Henrich de Wellede - Frans de Wellede - Konsens der Heerser Äbt.	348
1267, 4. April	Or. 18	75. Joannes, Abt von Herswedehusen	163
1296, 5. Juni	Or. 21	57. Otto, Propst, Georgius, Kantor, Amelungus de Driburg, Kanoniker der Pad. Kirche	129
1306, 11. Nov.	Or. 24	7. Otto, Paderborner Bischof	27
1311,	RegNK 40	Wernherus de Braacle - Lutbertus de Voshus	349
1323, 10. April	Or. 30	8. Bernhard V., Paderborner Bischof	27
1324, 26. März	Or. 32	15. Ludolf de Heerse	54
1324, 26. März	Or. 33	24. Ludolf de Heerse	65
1324, 25. Aug.	Or. 31	73. Sophia, Äbtissin	159
1326, 1. Febr.		16. Hermann de Heerse	55
1326, 1. Febr.	Or. 35	17. Hermann de Heerse	57
1333, 23. April	Or. 36	18. Werner de Brakel	58
1336,	RegNK 8	Asseburg, Wernherus von - Paterborna, Henricus de	345
1336, 25. Febr.	Or. 39	77. Ludolfus de Herse	167
1336, 8. Mai	Or. 41	102. Henricus de Paderborna, Kanoniker	221
1339, 19. März	lfd. 67	132. Hermannus de Huxaria, Dekan	266
1340,	RegNK 15	Conrad de Heerse - Friederich de Heerse - Konsens der Heerser Äbtissin	347
1341, 6. April	lfd. 68	55. Albertus, Wernherus, Hermannus, Brüder de Brakele	126
1341, 7. Dez.	Or. 43	36. Engelhard de Istorp	97
1344,	RegNK 32	Wittibe von Stalpe - Stift Heerse - Bürgermeister zu Geseke	348
1347, 25. Jan.	Or. 45	31. Heinrich und Ludolf de Driburg	85
1348, 21. Juli	Or. 46	130. Lysa, Äbtissin (Fronleichnamsaltar)	262
1348, 22. Juli	Or. 47	129. Lysa, Äbtissin (Kochamt)	261
1351, 5. Jan.	Or. 48	97. Alheidis de Zegenberg, Celleraria	220
1351, 29. Jan.	Or. 49	93. Lysa, Äbt. (Hermannus, Dekan in HX)	214
1352, 22. Mai	Or. 50	88. Lysa, Äbtissin (der „Brotbrief“)	209
1352, 3. Aug.	Or. 51	12. Werner, Albert und Hermann de Brakel	46
1352, 29. Aug.	Or. 52	14. Joannes und Udo Sommerkalf	53
1353, 7. Jan.	Or. 53	11. Joannes und Udo de Sommerkalf	45
1353, 4. Dez.	lfd. 83	100. Jutta de Wesenhorst Beke de Huppelen, Kammerfrau Bertold de Ettelen	221
1354, 24. Nov.	Or. 56	45. Wilhelmus de Berende	110
1356, 26. Aug.	Or. 58	101. Joannes de Katerbeck, Priester, und Elisabeth, seine Schwester	221
1358, 6. Feb.	Or. 59	122. Lysa, Äbtissin	233

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1358, 15. März	Or. 60	61. Fredericus de Immessen u. Gertrudis	133
1360, 28. März	Or. 61	63. Otto, Graf de Everstein	136
1361, 5. Dez.	Or. 62	42. Albertus de Bracle	106
1363,	RegNK 27	Herren v. Redere - Henricus de Dinkelburg	348
<b>1363, 25. Juli</b>	<b>Or. 63</b>	<b>74. Herbort uan Medericke (Erste U in D)</b>	<b>161</b>
1364, 17. Feb.	Or. 65	139. Lysa, Äbtissin	276
1365, 25. Aug.	Or. 67	28. Heinrich, Paderborner Bischof	81
1367, 6. Jan.	Or. 68	48. Hermannus de Istorp	115
1369,	RegNK 16	Driburg, Henrich und Melcher de - Johan Berndes zu Altenbeken	347
1370,	RegNK 18	Steine, Borchardt uon - Bürger zu Brakel	347
1371, 11. Nov.	Or. 70	69. Frederic uan Immessen	149
1371, 29. Nov.	Or. 71	43. Albertus de Brakele	107
1373, 21. März	Or. 72	32. Herboldt von Papenheim	88
1374,	RegNK 47	Joannes uan der Kammeren - Conrad de Wellede	350
1375, 1. Apr.	Or. 74	47. Udo und Johan de Sommerkälue	113
1375, 20. Mai	Or. 75	76. Herman uan Brakl, Ritter	164
1376, 30. Nov.	Or. 76	35. Gyszele, Witwe des Albract von Braakel	94
1377, 18. Jan.	Or. 77	53. Curdt uan Heerse	123
1379, 9. Aug.	Or. 78	33. Cordt uan Heerse und seine Frau Geseke	89
1380, 30. Juni	Or. 80	68. Udo und Johan de Somercalfe	148
1380,	Or. 83	21. Ludolf und Hermann uan Heerse	63
1380, 14. Aug.	Or. 81	0,5. der Ludolf und Hermann uan Heerse	49-51
1380, 14. Aug.	lfd. 121	99. Hebelen, Magd	221
1380, 6. Jan.	Or. 79	34. Curdt uan Istrop	92
1381, 10. Nov.	Or. 84	23. Udo und Johan, Brüder de Somerkelwe	64
1382, 15. Aug.	Or. 85	98. Elseben uan Katerbeck, Magd	220
1383,	RegNK 33	Herr von Calenberg - Adam Schwedekessen, Richter zu Warburg	348
1383, 22. Jan.	Or. 86	111. Sophia, Äbtissin	223
1383, 26. Mai	Or. 87	20. Herboldt von Papenheim der Ältere	62
1384, 18. Mai	-	60. Cordt Schultete uan Helmeren	132
1384, 13. Dez.	Or. 88	50. Mette, Witwe des Johan uan Hoilthusen	117
1387, 13. Juli	Or. 89	49. Herman, Graf zu Everstein	116
1392, 20. Dez.	lfd. 138	46. Godschalk uan Welde	111
1393, 24. März	Or. 92	95. Cordt uan Roden	217
1393, 1. Mai	Or. 93	56. Frederich von Ebelinckhusen	128
1393, 29. Nov.	Or. 94	66. Werner Marscalc und Ludolf Marscalc	140
1393, 29. Nov.	Or. 95	67. Wernherr Marschalc und Ludolf March.	144
1394,	RegNK 31	Heerser Äbtissin - Groppendorf	348

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1396,	RegNK 14	Cordt uan Neide und Dietrich uon Stockheim - de Greuen - Konsens der Heerser Äbtissin	346
1397,	RegNK 58	Godtschalck und Johan v. Wellede - Herman Geiseken - Konsens der Äbt. v. Ridtberg	351
1397, 2. Feb.	Or. 97	37. Johan uan Istorp	99
1400,	RegNK 26	Heerse, Diederich von - Heerse, Äbtissin	348
1400,	RegNK 36	Cordt de Heerse - Friederich v. Ebelinghusen, Bürger zum Dringenberg	349
1400, 5. Feb.	Or. 99	94. Mechtildt (uan dem Retberge), Äbtissin	216
1400, 5. Feb.	Or. 100	96. Das Stiftskapitel (Inhaltsangabe)	219
1401,	RegNK 3	Redeker, Friederich - Heerse, Stift	345
1402, 20. Sep.	-	85. Mechtildt von Waldecke, Äbtissin	205
1402, 6. Dez.	Or. 103	38. Johan uan Istorp	101
1407, 28. Juni	Or. 105	13. Gerhard Studdecromen, Gerichtsvogt, Heinrich Mordax, Notar, bestätigen Brief	48-53
1408,	RegNK 22	Ramenschmidt, Joannes - Horne, de	347
1408, 21. Dez.	lfd. 162	26. Raven uan dem Calenberghe	69
1409,	-	136. Rave von Ripen	267
1409, 24. März	lfd. 163	25. Rave uan dem Calenberge	67
1410, 15. April	Or. 110	39. Mettele uan Waldeck, Äbtissin	102
1410, 25. Nov.	Or. 111	103. Helmich Weuels	221
1414, 13. Mai	Or. 113	118. Ha@dewig, Äbtissin	227
1418, 1. März	Or. 114	41. Gerhardus, bischöflicher Gerichtsvogt	105
1418, 11. Nov.	Or. 115	104. Margaretha up dem Berge, Dekanin	222
1419, 11. Nov.	Or. 117	22. Diederich uan Heerse	64
1419, 2. Juli	Or. 116	40. Frederik uan Istorp	103
1420,	RegNK 21	Istrop, Friederich uon - Heerse, Äbtissin	347
1420, 29. Sep.	Or. 119	112. Johanna uon Lethene, Pröpstin	223
1421,	RegNK 30	Immeke Dünnewoost - Stift Heerse	348
1421,	RegNK 57	Simon von der Lippe - Herman Hane, sonst von Horne	350
1421, 1. Nov.	Or. 121	52. Ermegard, Äbtissin von Heerse	121
1421, 25. Nov.	Or. 122	117. Ermegard, Äbtissin	225
1424, 28. Okt.	Or. 123	27. Ermegard, Äbtissin	72
1427,	RegNK 66	Dechantin Marg. up dem Berge - Stift Heerse	352
1427, 5. Feb.	Or. 124	115. Joannes Abdes, Rektor	224
1427, 20. Dez.	-	0,6. Henrich Sekeler, Bürgermeister	130
1429, 7. Jan.		44. Gyr uan dem Kalenberge	110
1431, 1. Mai	Or. 127	87. Ermegardt uan Solmisse, Äbtissin	207
1434,	RegNK 25	Heerse, Stift - Testamentsvollstrecker Friedrichs von Driburg	348

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1437,	-	91. Bertoldus Coye, Priester (Inhaltsangabe)	214
1437, 16. Okt.	Or. 130	92. Küneke Kleinschmedes (Inhaltsangabe)	214
1439,		90. Joannes Peters, Rektor (Inhaltsangabe)	213
1440,	RegNK 44	Borchardt v. Asseburg - Johan Bredenbickers - Konsens der Äbt. - Herman Temmen	
1440, 14. Feb.	-	51. Henrich uan Cleinenberge	119
1441,	-	114. Margaretha op dem Berge, Dekanin	224
1442,	-	54. Stine, Witwe des Herman uon Horne	125
1443,	RegNK 67	Äbtissin Ermigardt de Solmis - Kapitel - Herr Berndt Brockland, Priester zu Heerse	352
1446, 26. März	Or. 140	119. Herman Nickenhouer, Richter	228
1446, 3. Feb.	Or. 139	86. Elseke Düuels, Dekanin	206
1449,	RegNK 9	Diekmann, J., Küster zu Herse; Brockmann, H.	345
1449,	RegNK 10	Heerse, Äbtissin und Kapitel - Brockmann, Herm., Benefiziat	346
1450,	-	89. Alheidt Brockland, Künnen Henrici	213
1450, 26. Jan.	Or. 143	82. Joannes Josso, Dr. utriusque iuris, Audit.	183
1456,	RegNK 4	Redeker, Friederich - Heerse, Äbtissin	345
1456,	RegNK 60	Stift Heerse - Kloster Gehrden - Herr v. Rehelinghusen	351
1456, 25. Jan.	lfd. 214	65. Görgen Speigel, Erbmarschall, Amtmann	139
1456, 2. Feb.	Or. 146	64. Herman uan Rehelinghusen, Domherr	137
1456, 8. Feb.	Or. 147	84. Elisabeth Düuels, Dekanin	204
1461, 19. Apr.	lfd. 222	71. Eghkebracht uan Schachten	155
1462,	RegNK 5	Redeker - Heerse, Äbtissin	345
1463,	RegNK 43	Urteil des Vicekämmerers zu Paderborn, Stift Heerse - Kloster Gehrden - Herr von Amelunxen zu Rehelinghusen bei denen Bergen	349
1463, 21. Mai	Or. 153	121. Bernhardt Brocklandt, Priester (Inhalt)	233
1465,	RegNK 7	Speigel, Görgen von - Heerse, Kapitel	345
1466 und 1490	RegNK 6	Redeker - Heerse, Äbtissin	345
1468, 28. Okt.	Or. 160	9. Simon III., Paderborner Bischof	30
1472, 31. Okt.	Or. 161	110. Gerde Krakeru(n)gen	223
1477, 10. Mai	lfd. 132	116. Godeke uon Pymont, Äbtissin	224
1480,	RegNK 63	Bischof Joannes Thefelicensis - Bischof Simon	351
1482,	RegNK 65	Joannes Bendeman - Äbtissin Elisabeth uon Dorstatt, Pröpstin zu Gandersheim	351

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1491,	RegNK 17	Druchtleben, Einer uon - Korenkamp, Herm.	347
1501,	RegNK 55	Äbt. Marg. von Hunoltstein - Friederich Redeker	350
1503,	RegNK 11	Depmersen - Heerse	346
1503,	RegNK 56	Friederich Redeker - Stift Heerse	350
1503,	RegNK 64	Friederich Redeker - Heerser Kapitel	351
1510,	RegNK 24b	Bokenawe, Bertoldus, Pastor - Tylen, Herman - vor dem bischöfl. Offizial Wipper	348
1510, 14. Feb.	Or. 183	70. Cordt uan Exterde, Jurgen Ambrosij	152
1515,	RegNK 52	Cordt Beckers aus Altenheerse - Casp. Katers, Pastor zu Dringenberg und Heerser Benefiziat	350
1515, 22. Nov.	Or. 189	131. Barbara uon Wesenbroch, Äbtissin	264
1519, 25. März	Or. 190	107. Casparus Katers	222
1522,	RegNK 23	Exter, Johan und Fried. uon - Kater, Casp., Priester zu Heerse	347
1522, 9. Okt.	Or. 192	108. Mette, Magd des Casparus Katers	222
1524, 22. Aug.	Or. 193	105. Casparus Katers, Priester zu Heerse	222
1525, 8. Nov.	Or. 194	106. Casparus Katers, Priester zu Heerse	222
1528, 22. Sep.	Or. 196	142. Barbara de Wesenberch, Äbtissin	287
1529, 4. Okt.	Or. 198	113. Bertoldt Wreden, Kanoniker zu Heerse	224
1530,	RegNK 59	Stift Heerse - Lüdolf Lüdeken - (Herman Olemans u. Johan Boden	351
1532, 24. Sep.	lfd. 278	78. Anna uan der Borch	169
1532, 28. Sep.	Or. 202	109. Casp. Katers, Benefiziat zu Bustorf	223
1533, 5. März	Or. 204	72. Agnes uon der Lippe, Pröpstin, u. a.	156
1533, 27./28.8.	lfd. 283	141. Barbara uon Wesenberg, Äbtissin	286
1534,	RegNK 42	Äbt. Columna - Werner Wigandt	349
1535,	RegNK 51	Johan Katers - Stift Heerse	350
1540, 13. Mai	Or. 209	140. Conradt thor Mollen, Lizentiat der Rechte und Canonicus zum Bustorppe u. a.	278
1545,	RegNK 48	Bertoldt Jacobi - Priester zu Heerse	350
1550,	RegNK 24a	Columna, Äbt. - Heerse, Kapitel	347
1551, 6. Jan.	Or. 214	120. Margaretha Schencken, Dekanin	230
1551,	RegNK 13	Undering, Joannes - Tylen, Herm. Pastor	346
1555,	RegNK 12	Uormans, Görgen - Tylen, Herm. Pastor	346
1557,	-	133. Joannes Kater, Kanoniker zu Bustorf	266
1561,	-	134. Joannes Kater, Kanonikus und Rektor	266
1565,	RegNK 37	Stephan v. Beckman - Stift Heerse	349
1589, 3. Okt.	Or. 234	145. Odilia uon Fürstenberg, Äbtissin	301
1603, 18. Dez.	Or. 243	0,4. (Kaiser Rudolph II.), der seinerseits	33-39
1606, 30. Aug.	-	83. Theodorus, Paderborner Bischof	201

Datum	Archiv-Nr.	Nummer im NK und Autor(en)	Seite
1613, 15. Jan.	Or. 247	138. Ottilia von Fürstenberg, Äbtissin	273
1614,	RegNK 68	Wilhelm Ludowigs - Stift Heerse	352
1619,	-	135. Joannes Albert Albracht, Rektor	266
1619, 1. Dez.	-	123. Ottilia von Fürstenberg, Äbtissin	237
1620, 16. Mai	-	125. Anna von Fürstenberg, Kellermeisterin	241
1620, 4. Dez.	-	124. Ottilia von Fürstenberg, Äbtissin	239
1621, 5. März	-	124a. Testamentsvollstrecker zu Nr. 124	240
1662,	lfd. 343	137. Margaretha von Oynhausen, Dekanin	267
1665, 4. Jan.	Or. 259	144. Ferdinandt (von Fürstenberg), Bischof	295
1688, 4. April	-	126. Claudia Seraphia Gräffin zu Wolkenstein und Roteneg, Äbtissin	244
1688, 4. April	-	126a. Lambertus Gescher, Notar, zu Nr. 126	248
1700, 22. Apr.	Or. 264	10. Kaiser Leopold I. bestätigt die Urkunde	32-42
1715, 7. Okt.	-	127. Agatha von und zu Niehaußen, Äbtissin	249
1715, 6. Dez.	-	128. Joanna Maria Catharina Freifräulein von Winckelhaußen, Äbtissin	251
1719, 8. Mai	-	143. Joanna von Winckelhausen, Äbtissin	294

#### Urkunden ohne Jahresangabe

o. J.	Or. 4	5. Unwan, Paderborner Bischof, mit Klerus	21
o. J.	RegNK 1	Stift Heerse - Henneken Timmerman	345
o. J.	RegNK 2	Stift Heerse - Joannes Katerbeck u. Henricus Tuuden,	345
o. J.	RegNK 19	Henrich Welsman, Rektor v. St. Anna - Anna von Immessen, Pröpstin zu Heerse	347
o. J.	RegNK 20	Hermannus (Ritter) unbekannt	347
o. J.	RegNK 29	Godtfridus von Selhem (Vice-archidiakon zu Warburg) - Lyse Listing - Herr v. Horne	348
o. J.	RegNK 35	Herren v. Spiegel - Herr Tileken von dem Kammerhus, Ritter - Konsens der Heerser Äbt.	349
o. J.	RegNK 38	Conradt de Heerse - Friederich de Heerse, Priester	349
o. J.	RegNK 39	Godeke von Pyrmont, Äbt. - Heerser Kapitel	349
o. J.	RegNK 41	Stift Heerse - Henricus Arnoldi	349
o. J.	RegNK 45	Familie von Sulsen - Johan von Leine - Äbt. Ergimardt de Solmis	349
o. J.	RegNK 46	unleserlicher Brief	350
o. J.	RegNK 49	Stadt Dringenberg - Jodocus Lüdeken	350
o. J.	RegNK 50	Görgen Kinen zu Heerse - Jutta v. Haxthusen - Gertrud Breckers	350

o. J.	RegNK 53	Diederich von Heerse - Helmicus Wewels, Pastor in Altenheerse	350
o. J.	RegNK 54	Stift Heerse - Pfleger des Hauses St. Antonii zu Warburg	350
o. J.	RegNK 61	Giso de Brobike - Henricus Landgreve, Bürger zu Warburg	351
o. J.	RegNK 62	Kaiser Arnulfus - Ludwig der Deutsche - Ota - Tochter der Ota, Äbt. zu Gandersheim	351

## E i n f ü h r u n g

Im Kopialbuch sind die Bestätigungsurkunden vorangestellt. Das sind einmal die Königs- und Kaiserbriefe, zum anderen die Urkunden von Konzilen, von Bischöfen und Päpsten. Diese mittelalterlichen Urkunden sind in der Regel nach folgendem Schema aufgebaut.

### **I. Einleitung (Titel)**

Anrufung Gottes  
Name des Ausstellers  
Anrede an den Empfänger  
Allgemeine Betrachtung

### **Protocollum**

Invocatio  
Intitulatio  
Inscriptio  
Arenga

### **II. Hauptteil**

Verkündigungsformel  
Gründe  
Willenserklärung  
Ankündigung von Strafen  
Nennung der Beglaubigungsmittel

### **Textus**

Promulgatio  
Narratio  
Dispositio  
Sanctio  
Corroboratio

### **III. Schluss**

Unterschrift  
Zeit- und Ortsangabe

### **Eschatocollum<sup>9</sup>**

Subscriptio  
Datum et Actum

---

<sup>9</sup> Protó-kollon und Escható-kollon waren ursprünglich die zu Anfang und zu Ende, oben und unten, an eine Papyrusrolle angeklebten (gr. kólla f – Leim) Seiten mit autorisierenden Angaben zur Urkunde.

## Der erste Königsbrief

Wir wenden uns zuerst der ältesten Königsurkunde zu. Sie ist als wortgetreue Kopie in den posthum edierten „Annales Paderbornenses“ von Nicolaus Schaten überliefert. König Ludwig II. (Ludwig der Deutsche) erteilte sie am 13. Juni 871 dem Stift Heerse auf Bitten des Bischofs Luthard. Sie zeigt das übliche ludowizische Immunitätsformular<sup>10</sup>. Das Wort Formular gilt für eine Reihe von Sätzen, welche den Rechtsinhalt einer Urkunde geben, das Wort Formel bezeichnet einen einzelnen Satz, der den Rechtsinhalt gibt.

Unter Hinweis auf den Beschluss der Bischöfe des Konzils zu Worms im Jahr 868 unter dem Mainzer Erzbischof Liutbert, zweitens auf ein Dekret aller Priester und Kleriker der Paderborner Kirche sowie drittens auf die Übertragung der Besitzungen Luthards und Walburgas an die Paderborner Kirche unterbreitet dieser 3. Paderborner Bischof dem König, es möge ihm erlaubt sein, in Heresi ein Monasterium<sup>11</sup> zu errichten. Für dieses Stift und für dessen Besitzungen bittet er zugleich um Schutz und um Verteidigung durch Königsimmunität (*deprecatus est nostram celsitudinem...Luithardus, ut praefatum **monasterium Heresi et res ad illud pertinentes sub nostrae immunitatis tuitione et defensione** susciperemus*). Diese Worte sind ein Bestandteil der „formulae<sup>12</sup> imperiales“ daher wird der singuläre und sinnlose Lese- und Druckfehler in Schatens posthum edierten Annalen [sub nostrae +munitatis +factione], als irrige Lesart erkannt und berichtigt. Ludwig erfüllt den Wunsch des Bischofs nach königlicher Immunität im Detail. Der ungestörte eigene Besitz des Stifts Heresi wird Walburga bestätigt, und nach deren Tod den gottgeweihten Frauen freie Äbtissinnenwahl untereinander (aus ihrer Mitte) erlaubt mit Zustimmung und Wissen des jeweiligen Paderborner Bischofs. Schutz und Verteidigung (*mundiburdium et defensionem*) vom Paderborner Bischof soll Heerse haben, <dafür><sup>13</sup> sind vier Solidi der Paderborner Kirche jährlich zu zahlen. Die bischöfliche Übertragung der zehn Hufen in Hayonhus, der Zehnten aus den Dörfern Heresi, Smachtum (Schmechten), Nortgardinum und Suthgardinum (Gehrden) mit ihren zugehörigen Höfen wird den oben genannten Gottesmägden bestätigt, niemand darf sie jemals in ihrem Besitz beunruhigen. Widerspruch vor Gericht wird als Hindernis ausgeschlossen.

<sup>10</sup> S. Zeumer, *Formulae*, S. 290.

<sup>11</sup> Bekanntlich wird mit den lat. Wörtern "monasterium, coenobium, ecclesia" auch ein Stift bezeichnet, da es dafür in der lateinischen Sprache kein eigenes Wort gibt.

<sup>12</sup> Dazu vgl. H. Bresslau, *Handbuch...* Bd. II, 1. Abt., S. 232.

<sup>13</sup> Diese Ergänzung "<dafür>" ergibt sich zum einen aus dem Zusammenhang, zum andern heißt es auch bisweilen in Urkunden ausdrücklich, dass für den Schutz an die jeweilige Kirche gezahlt werden soll ("*pro tuitione autem et patrocinio census unius solidi...ad ecclesiam...solveretur*"), so deutlich in der Übertragungsurkunde des Bischofs Wilhelm von Münster an das Kloster Werden, *Liber maior privilegiorum abbatiae Werth.*, s. XII. med. fol. 27-28 im Staatsarchiv zu Düsseldorf (Wilmans, *Kaiserurkunden I*).

Ausdrücklich wird bestimmt, dass über die Menschen, die zum Stift Herse gehören (sc. Kanonissen und Benefiziaten), nur ihr vom König eingesetzter Vogt richterliche Gewalt hat (*volumus etiam atque praecipimus, ut...monasterii ancillarum dei homines non alio modo a iudiciariis potestatibus distinguantur, nisi eorum advocato a nobis constituto*). Bedeutsam ist hierbei der Hinweis: „wie wir dem Paderborner Bischof die Königsurkunde<sup>14</sup> verbrieft haben“. Heerse genießt also gleiche Immunität wie Paderborn, d. h. Heerse hat ungestörten eigenen Besitz und das Privileg, keinem Grafen und keinem bischöflichen Vogt als Gerichtsherrn unterstellt zu sein. Zum Schluss bestätigt der König ausdrücklich das synodale Dekret des Konzils zu Worms von 868, welches sich selbst „Kleine Charta der Übertragung und Gewährung“ nennt.

Für das Datum der Errichtung des Stifts Herse ist aufschlussreich, dass Luthard dem König unterbreitete, ihm möge erlaubt sein, ein Stift zu errichten (*suggessit serenitati nostrae, ut ei liceat construere quoddam monasterium*). Daher scheint es bis 871 noch keine Bautätigkeit gegeben zu haben. Im Jahr 887 jedoch wird vom errichteten Stift gesprochen (*qualiter quoddam monasterium...fuerat constructum*). Aus der weder im Original noch als Kopie erhaltenen Zustimmungsurkunde des Paderborner Klerus zur Gründung, die Luthard erwirkt, aber dem Wormser Konzil noch nicht vorgelegt hatte, die er aber König Ludwig vorweisen konnte, die auch Bischof Bischof dem Kaiser Karl III. gezeigt hat, wird in der Forchheimer Konzilsurkunde von 890 (NK S. 9) zitiert, dass erstens dieses Stift von Grund auf in jener Pfarrei errichtet werden solle und dass zweitens schon rechtmäßig Besitzungen übertragen worden sind (*de consensu...suo super statu eiusdem monasterii primitus in illa parrochia construendi et de rebus omnibus, quas nunc habere videtur, illuc iuste legitimeque collatis*). Somit muss diese Urkunde der Paderborner Geistlichkeit oder des Domstifts zwischen 868 und 871 geschrieben worden sein. Zwar wurden Plan und Vorsatz der Stiftung vom Wormser Konzil anno 868 gutgeheißen, doch die Errichtung des Stifts erfolgte ab 871.

## Die Kaiserurkunde Karls III. und des Königs Arnulf von 887

Im Jahre 887 erlangte Heerse durch Bischof Bischof, den im Mai dieses Jahres gewählten 4. Bischof von Paderborn, die im 18. Jh. noch im Heerser Archiv befindliche Schutz- und Immunitätsurkunde<sup>15</sup> des Kaisers Karl III. (Karl der Dicke), welche dessen

<sup>14</sup> Ludwig I., der Fromme, hatte dem zweiten Paderborner Bischof Badurad im Jahr 822 April 2, einen Schutz- und Immunitätsbrief für sein Bistum ausgestellt, den Ludwig (II.) der Deutsche, 859 Mai 22, und den Karl III., 887 September 21, bestätigt haben. Gedruckt bei R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen 777-1313, Bd. I. S. 16ff.; P. Kehr, Die Urkunden der deutschen Karolinger, Berlin 1934, I. Bd. S. 140f., II. Bd. S. 271f.

<sup>15</sup> Faksimile bei Sybel und Sickel, Kaiserurkunden (KU) in Abbildungen, IV, Tafel 2; Sickel, Erläuterungen zu KU in Abbild., S.67. Das Original befand sich noch 1931 im Stadtarchiv zu Düren im Rheinland; G S. 15f; doch heute ist sie verschollen.

Nachfolger König Arnulf mit unterschreibt. Bischof gibt zunächst dem Kaiser einen Bericht (conscriptum) über die Gründung des Stifts Heerse. Vor dem Hinweis auf die Dekrete des Konzils zu Worms und des Paderborner Klerus sowie auf Luthards und Walburgas Besitzübertragung - Voraussetzungen für die Stiftsgründung von Grund auf (a fundamentis) - wird Bezug genommen auf die vorige Urkunde des Königs Ludwig II. mit den Worten „zusammen mit der Erlaubnis des gütigsten Vaters“ (una cum licentia piissimi genitoris). Und tatsächlich wird (mit den notwendigen Änderungen) aus der ludowizischen Urkunde zitiert: „**deprecatus est idem venerabilis episcopus Bisio, ut ipsum *monasterium et res ad illud pertinentes sub nostrae immunitatis tuitione et defensione* susciperemus**“.

Wie sein Amtsvorgänger Luthard an Heerse Güter übertragen hat und neben Walburga Mitbegründer des Stifts war, so bittet Bisio, sein Königslehen in Nadri (Großeneder) den Heerser Stiftsdamen zu übertragen. Kaiser Karl III. erfüllt sogleich Bisios Bitte. Er überträgt zehn Hufen mit Häusern und Höfen in Nadri dem Stift Heerse. Damit ist Bisio gleichsam als dritter Stifter zu den Geschwistern Luthard und Walburga getreten.

Es folgen mit kleinen Änderungen die schon bekannten Bestimmungen der ludowizischen Urkunde: Walburga hat und besitzt das Stift als Eigentum, die Schwestern (sorores) wählen ihre neue Äbtissin mit Zustimmung des Bischofs. Weiter wird aufgelistet: Schutz vom Paderborner Bischof und dafür jährliche Zahlung von vier Solidi, die zehn Hufen in Hajonhus, die Zehnten von Herise, Smahtium, Nortgardinum und Suthgardinum keine Störung des Besitzes durch irgendjemanden; die Menschen unterstehen nur solcher Art Gerichtsbarkeit, wie sie dem Paderborner Bischof zugestanden worden ist.

Betrachten wir zu zwei Punkten den geänderten Wortlaut der Urkunden.

<b>Ludwig der Deutsche, 871</b>	<b>Karl der Dicke, 887</b>
mundiburdium et defensionem habeat	mundeburdium habeat
homines non alio modo a iudiciariis potestatibus distinguantur, nisi eorum advocato a nobis constituto, sicut episcopo paderbornensi praeceptum concessimus.	homines non alio modo a iudiciariis personis constringantur, nisi sicut padrabrunnensis ecclesiae praeceptis concessimus.

Während in der früheren Urkunde das Wort „mundiburdium“ durch das hinzugesetzte „defensionem“ (Verteidigung) in seiner Bedeutung „Schutz“ festgelegt wird, bleibt in Karls Urkunde dieser klärende Zusatz aus. So alleinstehend begegnet uns nun das Wort „mundeburdium“ in seinem ganzen Bedeutungsfeld, es kann daher auch verstanden werden als „Vormundschaft, Bevormundung“.

Dazu passt die Verkürzung<sup>16</sup> der Formel über richterliche Immunität. Denn während

<sup>16</sup> Für Heerse aber ist auch diese verkürzte Kaiserurkunde von höchstem Wert geblieben. Es gilt in diesem Zusammenhang, was Wibel (Archiv für Urkunden Forschung 3, 95 f.) sagt: „...daß die Nachurkunde nicht immer die ganze Vorurkunde wiederholt, vielmehr oft formell und inhaltlich erheblich verkürzt erscheint...In manchen Fällen...scheint...der bloße Besitz eines Privilegs von

in Ludwigs Urkunde sehr deutlich auch dem Paderborner Bischof keine richterliche Gewalt über Heerse zugestanden wird, bleibt es in der verkürzten Fassung offen, ob nicht gerade so und damit dem Bischof richterliche Gewalt zufällt. Mit staatsmännischer Klugheit möchte Bischof Bischof anscheinend keine Klosterprivilegien erhalten und dulden, um einer Zersplitterung seines relativ kleinen Bistums zu begegnen. In den folgenden Jahrhunderten wurde von Paderborn bekanntlich immer wieder versucht, auch Heerse als ein bischöfliches Stift<sup>17</sup> erscheinen zu lassen, während doch bedeutende Urkunden der frühen und der späteren Zeit Heeres Eigenständigkeit begründen und betonen, sehr deutlich die der Bischöfe Bernhard V. und Simon III. (NK S. 27-31). Noch am 14. Mai 1796 wurde gegen Paderborner Willkür die Gerichtshoheit Heeres vom Reichskammergericht zu Wetzlar bestätigt. Selbst anderslautende Vereinbarungen des Stifts Heerse mit den Bischöfen von Paderborn seien „durch Furcht“ zustande gekommen und daher null und nichtig (Urteil der Universität Heidelberg vom 18. April 1768, s. Gemmeke, Damenstift, S. 554).

Bischofs Bestreben, den Herrschaftsbereich seines Bistums zu festigen, ihn nicht durch Immunitätsprivilegien kleinerer Grundherrschaften<sup>18</sup> gefährden zu lassen, zeigt sich auch in den folgenden Briefen.

Denn Bischof erwirkt - und das zeugt andererseits von seinem geistlichen Interesse an der Sicherung und am Fortbestand von Heerse - zwei weitere Urkunden, 890 vom Konzil zu Forchheim, 891 von Papst Stephan V./VI. in Rom.

---

seiten des regierenden Herrschers ohne Rücksicht auf den Inhalt im einzelnen dem Empfänger genügt zu haben, um es neben den älteren, ausführlicheren vorweisen zu können und ohne eine Beeinträchtigung in seinen Rechten befürchten zu müssen“. Vgl. auch H. Bresslau, II 1, S. 286: „... daß ferner nicht selten mehrere der älteren Stücke zugleich als Vorlagen für ein und dieselbe spätere Beurkundung benutzt worden ist <sind>, so daß bisweilen der Text der letzteren fast mosaikartig aus ineinander gefügten Worten und Wendungen der Vorurkunden zusammengesetzt ist.“

<sup>17</sup> Andeutend formuliert schon der Paderborner Bischof Heinrich III. OSB von Spiegel zum Desenberg (1361-1380) diesen Anspruch, als er 1364 das neue Heeres Statut bestätigt, worum ihn Äbtissin Lysa gebeten hatte (NK S. 277). Er spricht dabei von Untertanen (subditi) und von seiner zuständigen Autorität (auctoritas ordinaria), so auch schon Bischof Balduinus 1352 (auctoritate ordinaria), der allerdings betont, dass er aufgrund inständiger Bitten der ihm sehr zugetanen Heeres Kanonissen mit siegelt (NK S. 212/213. - Immer mehr gefallen sich in den folgenden Jahrhunderten die Paderborner Bischöfe in der Vorstellung, Heerse sei ein bischöfliches Stift. Mit dem Selbstverständnis eines Barockfürsten schreibt 1665 Fürstbischof Ferdinand II. (1661-11683) von "unserem adelichen Stieft Heerse" (NK S. 295) und zwingt 1763 dem freien Damenstift einen Pastor auf, dessen Absetzung erst Rom durch seinen Nuntius ermöglicht. Der Nuntius ermahnt dabei den Fürstbischof, spricht von Mißbrauch der Gewalt, von Ungerechtigkeit, Ärgernis, Sünde (G S. 377). Heerse obsiegt wieder einmal. Als deutliche Reaktion auf den angemäßigten Paderborner Herrschaftsanspruch bezeichnen die Äbtissin von Niehausen (1694) und, gestützt durch drei gerichtliche Entscheide der römischen Rota (1725, 1728, 1729), die Äbtissin von der Asseburg (1738-1776) Heerse als exemt in den stolzen Intitulationen ihrer Urkunden (G S. 517f.).

<sup>18</sup> Bekanntlich fand Bischof auch an den erstrebten Immediatsbriefen (Erteilung der Reichsunmittelbarkeit bzw. der unmittelbaren päpstlichen Macht) der Benediktinerabtei Corvey und der Reichsabtei Herford wenig Freude; Brand, S. 52.

## Die Briefe des Forchheimer Konzils und Stephans V./VI.

Diese Urkunden sichern nochmals im Einzelnen den Besitz Heerses, nämlich die Zehnten, die getauschten und die übertragenen Ländereien. Die Bestätigung und Bekräftigung (der Verfassung) des Stifts wird jedoch auffällig nur im Allgemeinen erbeten und erteilt.

Beide Urkunden sind keine Immediatsbriefe. Sie lassen das Recht der freien Äbtissinnenwahl sowie die gerichtliche Immunität aus. Dagegen wird die Bedeutung der Paderborner Bischöfe für Heerse betont, einmal mit den Worten, dass es allen Bischöfen obliege, für Klöster zu sorgen, zum andern wird in der Papsturkunde deutlich auf die besondere Bedeutung des Paderborner Bischofs hingewiesen: das Stift liege auf dem Gebiet von Bisos Diözese und die Paderborner Kirche trage Sorge für Heerse. Ferner wird die Schenkung von Ländereien seitens der Bischöfe betont. So entsteht der Eindruck, dass Heerse von Bischöfen gegründet worden sei, Walburgas entscheidende Rolle wird nicht herausgestellt. Und doch hatte sie, „des Bischofs Schwester“, den Großteil der eingetauschten Güter beigesteuert und ihr fester, unabänderlicher Entschluss, auf den wiederholt in Urkunden hingewiesen<sup>19</sup> wird, war die unabdingbare Voraussetzung zur Gründung von Heerse. Im Epigramm auf ihrem Grab wird sie allein als Stifterin genannt.

Beide Urkunden bestätigen im Übrigen vorherige Briefe, so auch den ersten, die Gründungs-Charta des Konzils zu Worms.

## Die „Kleine Charta“ des Konzils zu Worms von 868

Auf die Bitte von Walburgas Bruder Luthard hin beschließen am 16. Mai 868 die unter dem König Ludwig der Deutsche versammelten Bischöfe und Äbte in Worms, Besitzübertragungen zur Gründung der Kirche (des Stifts) Heresi zu gewähren. Luthardus (in dieser Namensform unterschreibt Liuthardus/Luithardus/Leutholdus das in genauem Wortlaut von Schaten überlieferte Dekret) unterbreitet dem Konzil den Entschluss seiner Schwester Walburg und einiger anderer junger adliger Damen, an einem sehr geeigneten Ort, der zur Paderborner Kirche gehöre, sich in klösterlicher Weise dem Gottesdienst zu weihen. Damit der Paderborner Kirche kein Landverlust entstehe, übertragen die Geschwister Luthard und Walburga in ihrem Privatbesitz befindliche Ländereien sogleich an die Paderborner Kirche. Luthard überträgt ein mögliches Erbe in Osdagighusen, alias Osdagessen/Audagessen/ Audaxen/ Außen (eingegangen) bei Germete nahe Warburg, seine Schwester ihren offensichtlichen Besitz in Lutzilandreni (Lütgeneder?), Bocchem/Boichem (bei Warburg) und Heringi (Herlinghausen bei Warburg). Zur

---

<sup>19</sup> Als Gründerin wird Walburga in der Wormser Kleinen Charta (868) bezeichnet: Sie hat beschlossen, sich dem göttlichen Dienst zu weihen (NK S. 1). Ihr fester Entschluss wird in weiteren Urkunden als Ursache der Gründung genannt: „Soror eius <sc. Luthardi> nomine Walburg **in sanctimoniali proposito permanens**“ - NK S. 4 u. 6.

Einbindung der neuen Laienkirche in das Bistum gehören Ordnung und Verwaltung des Ortes (**ordinatio quoque et dispositio loci**), an dem das Stift entstehen wird, dem jeweiligen Paderborner Bischof in der Weise (**ita...pertinere, ut**), dass an seinen Hauptwohnsitz jährlich der Wert von vier Solidi (= 48 Silberpfennige) gezahlt werden solle. Mit der Zahlung dieser Geldsumme scheint des Bischofs Anspruch auf Entgelt für Ordnung und Verwaltung Genüge getan. Statt „Ordnung und Verwaltung“ heißt es in den nachfolgenden Urkunden von 871 und 887 „Schutz und Verteidigung“ (**mundiburdium et defensionem de rectore...Paderbornensis ecclesiae habeat...monasterium Herisi**). Dieselbe Zahlung wird dafür verlangt.

Einiges erfahren wir aus den Urkunden über diesen Ort des geplanten Stifts. Er befindet sich im Besitz der Paderborner Bischöfe. Der Ort ist für die neue Gründung sehr geeignet. Zu ihm gehören Menschen, Gebäude, Äcker, Wiesen, Weiden, Wälder, Gewässer, aber von einer Kapelle oder Kirche ist nicht die Rede. Der Name dieses Orts wird im Jahr 868 nicht genannt. Er liegt innerhalb der Territorien des Dorfes Heresi, dort gibt es schon eine Parochie (Amtsbezirk eines Geistlichen) - NK S. 9. Der Ort des geplanten Stifts ist nicht mit ihr oder mit dem Dorf Heresi identisch.

Die Anonymität dieses „sehr geeigneten“ Orts wirft Fragen auf. Die erste Antwort, er habe tatsächlich keinen eigenen Namen gehabt, erscheint unwahrscheinlich, da dieser Ort besiedelt ist und sich schon seit Badurad (815-862) in bischöflichem Besitz (NK S. 2) befindet. Nun wissen wir jedoch zweitens, das Stift liegt unmittelbar an der Nethequelle. Quellen aber waren bei den Germanen, also auch bei den Sachsen, heilige Orte. Hatte dieser Ort vielleicht einen heidnischen Namen, den die Bischöfe in dieser Urkunde nicht verwenden wollten? Heidnische Kultstätten treten nach ihrer Zerstörung oft in kirchlichen Besitz. An ihrer Stelle werden bevorzugt Kapellen und Kirchen gebaut. Gilt aus diesen Gründen der Ort der geplanten Stiftsgründung als sehr geeignet? Fest steht, in den folgenden Urkunden (von 871, 887, 890, 891, 935 und 941) wird der Name des zunächst anonymen Orts mit „Heresi/Herisi/Hersi“ angegeben, also mit dem Namen des Dorfes; erst ab 1123 (NK S. 83) findet sich vereinzelt „Herisia“, wohingegen das Adjektiv „herisiensis“ zu „ecclesia“ oder „abbatissa“ bereits vorher häufig gebraucht wird. Das Dorf Heresi/Herisi, das ja vor dem Stift bestand und bei der Stiftsgründung zusammen mit Schmechten und Gehrden dem Stift zehntpflichtig wird, behält noch lange Zeit neben dem Stift seinen Namen, bis im Jahr 1066 in einer Urkunde der Name „Altinherise“ erscheint (heute Altenheerse, ca. 5 km südöstl. vom Stift, G S. 25). Die um das Stift herum entstehende Gemeinde nennt sich unterscheidend „Nygenherse“ (erstmal 1341), heute Neuenheerse, das Stift selbst heißt „Heerse“.

### Die Besitzübertragung

Walburga (nicht ihr bischöflicher Bruder) hat den Ort, der auf den Territorien des Dorfes Heresi liegt, mit allem Zubehör durch wechselseitiges Recht gepachtet zu

eigener Erbschaft (**quem <locum> Waldburg iure mutuario in propriam haereditatem a Paderbornensi ecclesia mutuata est**). In dieser Weise wird der Landtausch bezeichnet. Die Pachtsumme ist gleichsam ein für allemal durch den Wert der in den Tausch eingebrachten Güter bezahlt. So ist Walburga die Eigentümerin dieses Ortes mit allem Zubehör an Land, Leuten, Häusern und Tieren. Walburga erhält ihre Güter nicht als Lehen von der Paderborner Kirche. Sie kann ihren lehensfreien Grundbesitz (das Allod, fränkisch: al - ganz + od - Gut) vererben, mit ihm nach Gutdünken verfahren. Sie besitzt das „dominium supremum“, sie ist die Grundherrin mit allen damit verbundenen Rechten.

Das Richteramt über ihre Sklaven, Leibeigenen, Hörigen, Liten (Halbfreien) liegt daher selbstverständlich bei ihr und zudem, so hören wir in den schon erwähnten Königsbriefen, auch die richterliche Gewalt über „die Menschen“ (das sind die ebenbürtigen Freien) ihres Stifts.

Da geistliche Grundherren aber nicht selbst weltliche Richter sein können, überträgt die jeweilige Äbtissin das weltliche Richteramt<sup>20</sup> (Vogtei) dem vom Stift vorgeschlagenen und vom König ernannten Vogt, die geistliche Gerichtsbarkeit (Archidiakonalgerichtsbarkeit) üben Heerser Äbtissinnen sowohl selber aus als auch ein bischöflichen Archidiakon im Auftrag der Äbtissin und im Beisein von Heerser Amtmännern.

Von „gepachteten Gütern“ wird später nur noch in der Urkunde des Konzils zu Forchheim gesprochen - sonst heißt es kurz „das Stift und der zugehörige Besitz“, in der Papsturkunde von 891 werden „eingetauschte Güter“ (res commutatae) bestätigt. Diese Papsturkunde, eine kostbare Papyrusrolle mit einem Metallsiegel an der Hanfschnur, war der krönende Abschluss der Bestätigungen Heerses im 9. Jahrhundert, in dessen letztem Jahrzehnt Walburgas Todesjahr anzunehmen ist.

---

<sup>20</sup> S. NK S. 5 und S. 20.

## Walburgas Grabgedicht

Hic veneranda iacet Walburg, quae mente virili  
struxit hoc et rexit prima monasterium.

Subiectis vitae tribuens exempla beatae  
ecclesiae cunctas amplificavit opes.

5 Nunc te, Christe, pium videat, quem semper amavit,  
ut dextris illam consociet ovibus.

III <quarto> <Non<as> Mar<tias> obiit.

Hier liegt die ehrwürdige Walburg. Mutig, kraftvoll und klug  
hat sie dies Stift gegründet und als erste geleitet.

Ihren Untergebenen erwies sie das Vorbild glücklichen Lebens  
ihrem Stift mehrte sie Macht, Schutz und Reichtum.

5 Christus, jetzt finde sie dich gnädig, dich hat sie stets geliebt,  
so vereinige sie mit den Schafen zu deiner Rechten.

Sie starb am 4. März.

Walburgas Todesjahr ist weder hier noch anderswo überliefert. Manche legen ihren Tod in das gleiche Jahr, in dem ihr Bruder Luthard gestorben ist, nämlich 887. Dagegen aber spricht, dass sie noch im Jahr 890 - in der Urkunde des Forchheimer Konzils - nicht als verstorben bezeichnet wird, während im gleichen Satz ihr Bruder und auch der Erzbischof Liutbertus/Luidbertus deutlich als schon gestorben bezeichnet werden, NK S. 9. Zudem ist im Jahr 891, Mai 23, die Papyrusurkunde des Papstes Stephan V. (VI.) an Walburga gerichtet. So bleibt 892 als frühestes anzunehmendes Todesjahr. Sie dürfte um 825 geboren sein. Sie ist wohl etwas jünger als ihr Bruder Luthard, der 862, wahrscheinlich mit 40 Jahren, Bischof von Paderborn wurde. Scholz erkennt die Inschrift als karolingisch, sie ist gegen Ende des 9. Jahrhunderts in den Grabstein gemeißelt.

Die ersten vier Zeilen schildern Walburgas Lebenswerk. Sie ist die Gründerin des Stifts Heerse und seine erste Äbtissin. Von ihrem hilfreichen Bruder Luthard schweigt die Inschrift; denn bischöfliche Mitwirkung bei der Gründung war zur Gewinnung der Immunität zwar nötig, dennoch eher beliebig, d. h. nicht an eine bestimmte Person geknüpft. Unterstützung wurde sowohl von Luthard wie von seinem Nachfolger Biso gegeben, doch entscheidend und tragend für die Gründung waren allein Walburgas Entschluss und ihr fester Wille, mit einigen anderen adligen Fräulein sich dem Gottesdienst zu weihen, ihren reichen Besitz in der Warburger Börde einzutauschen gegen landwirtschaftlich Schlechteres, gegen Wald und Flur in den Territorien des Dorfes Herisi.

Prägnant wird Walburgas Leistung als Äbtissin des Stifts in den Zeilen drei und vier vorgestellt. Als Leiterin muss sie ihren Untergebenen Vorbild sein. Diese Pflicht leistet sie. Das Epigramm gebraucht dafür das Wort „tribuens“, sehr ungewöhnlich

in der Verbindung mit „exempla“. Das Wort Tribut klingt an, einen „Zoll“ entrichtet die Fürstin ihren Gefolgsleuten, und dieser „Zoll“ ist ihr vorbildliches Leben. Es wird „vita beata“ genannt. Seit mehr als tausend Jahren hatten vordem Philosophen der Griechen und Römer den Begriff des „glücklichen Lebens“ erörtert. In aller Kürze sei darauf hingewiesen, dass übereinstimmend in der Antike ein „glückliches Leben“ nur dasjenige Leben ist, welches die höchste Leistung erbracht hat, deren ein Mensch fähig ist, nämlich ein Leben in geistiger Disziplin zu führen, hochgesinnt, in Verantwortung vor dem Göttlichen, frei von Selbstsucht, frei für Freundschaft und Gemeinschaft. Die Erfüllung dieses hohen Anspruchs bekundet Walburgas Grabgedicht.

Des Weiteren hat Walburga mit Hilfe der Bischöfe durch die schon genannten Bestätigungsurkunden ihrem Stift „alle Mittel“ verschafft, das sind die Besitzgarantien und Privilegien, Schutz durch Immunität, gerichtliche Macht und Reichtum.

Ein Gebet für Walburga beschließt das Epigramm. Bedeutsam ist das Zitat der Bibelstelle (Mt 25,31-40). Nach der Gerichtsszene fragen nämlich die „Gerechten“, das sind die „Schafe zur Rechten“, ihren gnädigen Richter, wann sie denn die von ihm genannten Werke der Barmherzigkeit an ihm getan hätten. Sie erhalten die Antwort: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“.

Walburgas Liebe zu Christus wird mit diesem Zitat als tätige Nächsten- und Gottesliebe gekennzeichnet. In Heerse wurde sie in einer eigenen Kapelle außerhalb der Stiftskirche, doch unmittelbar vor dem Ostchor begraben und wie eine Heilige verehrt. In dieser später so genannten Lambertuskapelle blieb ihr Grab hochgeschätzt bis zur Säkularisation (1803/1810) und darüber hinaus. Heute befinden sich ihre Reliquien in der Stiftskirche in einem kleinen Schrein auf der Rückseite des Hochaltars.

### Urkunden der sächsischen Könige im 10. Jahrhundert

Nach dem Tode des Königs Arnulf (+ 899) und mit dem Erstarken des Stammesherzogtums unter dem König Ludwig das Kind (900-911) endete die Herrschaft der Karolinger im Ostfrankenreich.

Erst als der **deutsche König Heinrich I.** (919-936) sein Reich innen und außen befriedet hatte, dachte Heerse im Jahr 935 daran, seine guten (wohl auch verwandtschaftlichen) Beziehungen zu Machtilda, der Gemahlin des Sachsenherzogs und späteren Königs, zu nutzen, um durch die Fürsprache dieser Königin und des Paderborner Bischofs Unwan nochmals einen königlichen Schutz- und Immunitätsbrief zu erhalten.

Von sächsischen Chronisten wird Machtilda (gest. 14. März 968) als Musterbild einer frommen fürstlichen Frau nicht zuletzt wegen ihrer Klugheit und ihrer Fürsorge für Arme und Kranke hoch gerühmt als Tochter des westfälischen Grafen

Dietrich konnte sie ihre Abstammung vom Sachsenherzog Widukind (785 getauft) herleiten.<sup>21</sup>

Der Schutz- und Immunitätsbrief des Königs Heinrich I. vom 11. Mai 935, wahrscheinlich geschehen zu Erwitte<sup>22</sup>, hat dem Stift Heerse alle nur wünschenswerte Immunität bestätigt und verliehen. Die freie Äbtissinnenwahl „gemäß dem alten Brauch“, nämlich unter den Kanonissen, mit Wissen und Zustimmung des Paderborner Bischofs, wird den Schwestern in Heresi verbrieft. Heerse bleibt mit seinem gesamten Besitz unter königlichem Schutz. Heerse untersteht keinem amtlichen oder kirchlichen Richter. Heerse wird von allen Steuern und Abgaben an den König befreit. Die Echtheit dieses Königsbriefes, dessen Original verloren ist, wird heute nicht mehr angezweifelt, da sich keine stichhaltigen Gründe für die Annahme einer Fälschung anführen lassen, vielmehr schon 941 Otto der Große auf diesen Immunitätsbrief seines Vaters in folgender Urkunde verweist.

### Die Urkunde des Königs Otto I., des späteren Kaisers

Im Format ca. DIN A 1, befand sich diese Urkunde in relativ gutem Zustand noch 1737 im Heerser Kapitelsarchiv. Heute liegt sie in relativ schlechtem Zustand im Nationalmuseum zu Nürnberg mit der Signatur „Or. Perg. 941 Januar 7“. Das Neuenheerser Pfarrarchiv besitzt seit 1999 eine maßstabgetreue Farbfotografie, fast ein Faksimile, dank des freundlichen Entgegenkommens der Nürnberger Archivdirektorin Dr. Frfr. von Andrian-Werburg. - Dieser Königsbrief wiederholt als Nachurkunde fast alle Punkte der vorigen, nur die nochmalige Erwähnung der Befreiung von jedweder Steuer unterbleibt. Er ist neben den späteren Bestätigungen der Urkunde Heinrichs durch die Kaiser Rudolf II. (1603) und Leopold I. (1700) der stärkste Beweis für die Echtheit des Heerser Immunitätsbriefes von 935, da Otto ausdrücklich auf die Vergünstigungen seines Vaters und seiner übrigen Vorgänger verweist (*mundeburdium nostrum et immunitatem defensionemque et tuitionem nostram ei <sc. monasterio herisiensi> impendentes iuxta omnia, quae eidem monasterio congregationique ibidem deo famulanti **pius genitor noster** caeterique antecessores nostri contulere*).

### Bestätigungen durch Rudolf II. (1603) und Leopold I. (1700)

Die jetzt unauffindbare Urkunde des Kaisers Rudolph II. befand sich um 1737 noch im Archiv des Heerser Kapitels, wie Zimmerman bemerkt (NK S. 32), die prachtvolle Urkunde des Kaisers Leopold I. befindet sich heute im Staatsarchiv Münster. Beide Kaiser bestätigen Heerses Privilegien unter Berufung auf den Königsbrief Heinrichs I. von 935, welchen Rudolph in Abschrift zum Bestandteil seiner Urkunde macht. Daher gibt das Neuenheerser Kopialbuch den Brief

<sup>21</sup> Vgl. Widukind, *Rerum gestarum Saxoniarum* I 31; III 74.

<sup>22</sup> Zwar fehlt die Angabe „geschehen“, doch befand sich dort König Heinrich am 9. Mai. (cf. R 533).

Heinrichs in zwei vollständigen Versionen und in einer dritten Teilversion, soweit Otto I. daraus zitiert. Es scheint der Mühe wert, alle drei Versionen in einer Synopse vorzustellen, soweit sie an der bedeutsamen Stelle des Introitusverbots voneinander abweichen.

Schaten kopiert die Urkunde aus dem Archiv.

<b>Schaten (ex tabulario)</b>	<b>Rudolph II.</b>	<b>Otto I. (941)</b>
vel <u>freda</u> exigenda aut  fidejussores tollendos aut homines ipsius Ecclesiae contra rationem distringendos vel ullas <u>seditiones</u> vel <u>illicitas</u> occasiones requirendas	vel <u>feuda</u> exigenda aut mansiones vel paratas faciendas aut fidejussores tollendos aut homines ipsius Ecclesiae contra rationem distringendos vel ullas <u>seditiones</u> vel <u>illicitas</u> occasiones requirendas	vel <u>freda</u> exigenda mansiones vel paratas faciendas aut fidejussores tollendos aut homines ipsius Ecclesiae contra rationem distringendos nec ullas <u>redibitiones</u> vel <u>inuitatas</u> occasiones requirendas

Die verschiedenen Lesarten im Introitusverbot zeigen, dass Rudolphs Sekretär das Wort „freda“ (Strafgelder) offensichtlich nicht verstand und „feuda“ (Lehen) dafür einsetzte, dass Schaten die Wörter „mansiones vel paratas faciendas“ (Beherbergung und Beköstigung beanspruchen) vergisst und dass beide statt „redibitiones“ (Abgaben, Genugtuungen, Rückzahlungen) ein unverständliches „seditiones“ (Aufstände) haben. Das Adjektiv „illicitas“ (unerlaubt), welches sich, wie auch die anderen Wörter der Urkunde Ottos, in den Formulae und in den zwei ersten Paderborner Immunitätsbriefen findet, ist im dritten Paderborner Immunitätsbrief (887) zu „iniustas“ (ungerechte) geändert, in Ottos Fassung zu „inuitatas“ (ungebräuchliche) geworden.

## Anmerkungen zum Gerichtswesen der Karolingerzeit

Die Befugnisse und Aufgaben eines karolingischen Grafen oder eines sonstigen Richters mit Gewalt über Kirchen sind erkennbar aus den Formeln der fast gleichlautenden königlich/kaiserlichen Immunitätsbriefe für das Bistum Paderborn, für das Kloster Corvey (Wilmans, Kaiserurkunden, 1867, Bd. I, S. 22, Nr. 8) und für Heerse. Untersagt wird dort nämlich alles, was in der Regel einem Richter gebührt. Demnach darf der Richter in das jeweilige Gebiet seiner Jurisdiktion zur Ausübung der Gerichtsbarkeit einreisen. Ihm stehen kostenlos Quartier und Beköstigung zu. Er darf Rechtshändel anhören, Strafgelder eintreiben, Bürgen in Anspruch nehmen (wenn der Verurteilte die Geldbuße nicht selber zahlt), Menschen gerichtlich belangen, Abgaben zur Genugtuung fordern, doch keine weiteren unerlaubten/unüblichen Vorteile. Strafen an Leib und Leben, die dem ungeschriebenen Volksrecht<sup>23</sup> und der sog. Blutgerichtsbarkeit zugehören, bleiben unerwähnt. Offensichtlich zielen im 9. Jahrhundert die durch Amtsrecht oder Reichsrecht über Freie und über Liten/Laten (s. o. Corvey) verhängten Strafen auf gütliche Beilegung eines Rechtsstreites durch Sühnegeld<sup>24</sup> (Komposition). Die Karolinger haben eine staatliche Organisation nur für die freie Bevölkerung<sup>25</sup> geschaffen. Über Unfreie hat deren Herr richterliche Gewalt.<sup>26</sup> Einheitlichkeit der Gerichtsverfahren und der Rechtsfindung gibt es im Karolingerreich noch nicht. Uneinheitlich in den einzelnen Regionen ist das Straf- und Prozessrecht, verschieden sind deren Inhaber.

## Anmerkungen zur hiesigen Bevölkerung der Karolingerzeit

Der Stamm der Sachsen hat drei Unterstämme, die Westfalen im Westen (um Münster), die Engern in der Mitte (um Paderborn) und die Ostfalen östlich der Weser. Die freie Bevölkerung teilt sich scharf in drei Stände<sup>27</sup>, in die Edeling des Eroberer-Adels, in die Frilinge (Freie, z. T. aus den unterworfenen Völkerschaften) und in die Liten. Freiheit und Wehrhaftigkeit bei großem Grundbesitz kennzeichnen Edeling und Frilinge. Sie besitzen die volle Rechtsfähigkeit, sind verpflichtet, an Heerzügen und an den Versammlungen des Dings teilzunehmen.<sup>28</sup>

<sup>23</sup> Hirsch, S. 247: Zum "Volk" (populus) rechnete man bestimmt nicht die Unfreien, die vor Gericht ihre Angelegenheiten nicht selbst vertreten konnten, sondern deren Vertretung von ihrem Herrn besorgt wurde; der Herr haftete für den von ihnen angerichteten Schaden, er konnte sie dafür selbst bestrafen, er konnte sie aber auch ausliefern, wenn er die Schadensgutmachung ablehnte. Rechtsangelegenheiten, die sich innerhalb einer Adelherrschaft abspielten, erledigte der Herr von sich aus, ohne die öffentliche Gerichtsbarkeit in Anspruch zu nehmen.

<sup>24</sup> Hirsch, S. 229: "Bis zum Ende des 11. Jahrh. reicht die Herrschaft der compositio, seit dem Beginn des 12. Jahrh. reden die Quellen im stetig sich steigenden Maß von der peinlichen Bestrafung schwerer Verbrechen."

<sup>25</sup> Hirsch, S. 248 ff.

<sup>26</sup> Hirsch, S. 226.

<sup>27</sup> Der große Ploetz, Freiburg, Würzburg 1980; S. 339

<sup>28</sup> In welchem Umfang Franken mitten unter den Sachsen siedelten, wie weit die Christianisierung erfolgt war, kann vielleicht durch archäologische Untersuchungen von Gräbern genauer erforscht werden.

Liten werden auch als Halbfreie bezeichnet, da sie das Obereigentum an ihrem bescheideneren Grundbesitz einem Schützer eingeräumt haben, auf das Waffenrecht mit seinen enormen Belastungen verzichtet haben, als Bauern zwar an die Scholle gebunden und zinspflichtig, jedoch noch rechts- und vermögensfähig sind, ihre Vertreter zur jährlichen Stammesversammlung in „Marklo“ (topographisch noch immer unbestimmt) entsenden. Bei Besitzübertragungen - im Fall Walburgas deutlich zu sehen (NK S. 2) - wechseln sie mit dem Grund und Boden in eine neue Zinspflichtigkeit gegenüber der neuen Grundherrschaft, deren Hintersassen sie geworden sind mit leichteren Abgaben und kleineren Diensten. Der Lite ist damit freilich kein unfreier Höriger. -

Hörige bestellen den Hauptteil des Grundbesitzes des Grundherrn, sie nutzen dessen Land und erbringen dafür Arbeitsleistungen und Naturalabgaben. Sie sitzen auf eigenen Kotten, sind keine rechtlosen Sklaven oder Leibeigene, können nicht von ihren Höfen getrennt und in die Fremde verkauft werden; ihre Ehen und Familien sind als untrennbar geschützt. Gegen Gebühren erhalten Hörige Heiraterlaubnis und Erbschaftserlaubnis an der Fahrhabe (mobilia) anderer Höriger, zu der auch der leichte Fachwerkbau eines Kottens gerechnet werden kann. - Für Leibeigene und Sklaven, allerdings auch für Hörige übernehmen ihre Herren die rechtliche Vertretung und bestrafen sie gegebenenfalls selber ohne das für Freie geltende Gerichtsverfahren. Doch im 11. Jahrhundert drängt die starke Vermehrung der grundhörigen Bevölkerung zu einer Reform der Gerichtsbarkeit.<sup>29</sup>

### Die Privilegien der Paderborner Bischöfe

Wie die Urkunde des Papstes Innozenz II. (1139) bestätigen die Briefe dreier Paderborner Bischöfe die Privilegien des Stifts Heerse und schließen eine Mediatisierung aus. Die Paderborner Bischöfe Otto (1306), Bernhard V. (1323) und Simon III. (1468) erkennen das Statut des freien Damenstifts an.

Besondere Bedeutung für die Paderborner Kirche hat der Brief (o. J.) des Bischofs Unwan (918-935), den er auf Bitten seines Klerus dem Stift Heerse verleiht; denn mit 65 sächsischen Namen von Priestern, Subdiakonen und Klerikern (nur in ihrer Endsilbe –us sind die Namen oft latinisiert), die alle das Dokument unterschrieben, gibt er ein erstaunliches Bild des damaligen Paderborner Klerus.

### Münzbezeichnungen

Der Silberpfennig, der 1,8 g schwere Denar, von Karl dem Großen im Jahr 794 zu Frankfurt als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt, blieb bis ins 13. Jh. die einzige Münze in Europa. Doch im Jahr 1252 schuf Florenz den Gulden (goldenen Pfennig). Er trug die Lilie als Wappenblume der Stadt, wird Florin oder Florenus genannt.

Der rheinische Gulden und der sog. Weißpfennig wurden 1385 vom Münzverein

---

<sup>29</sup> Hirsch, S. 230.

der rheinischen Kurfürsten geschaffen. Die Erzbischöfe von Köln, Mainz, Trier und der Pfalzgraf bei Rhein verpflichteten sich gegenseitig, gemeinsame Münzen schlagen zu lassen, einmal den Gulden, 3,54 g schwer, (958 g reines Gold auf 1000 g Metall), zum andern den Pfennig von 2,44 g (834 g Silber auf 1000 g Metall). Der „schwere Warburger Pfennig“, von dem in unseren Urkunden oft die Rede ist, entsprach im Gewicht diesem rheinischen Weißpfennig.

### Geldentwertung

Im Jahr 1336 kauft Henricus de Paderborna für 18 Mark eine jährliche Rente von 6 Malter Korn. Für ebenfalls 18 Mark kauft Hebelen im Jahr 1380 eine jährliche Rente von nur 3 Malter Korn - NK S. 221.

Im Jahr 1418 kostet eine jährliche Rente von vier Maltern Korn 50 Gulden, für dieselbe Menge muss C. Katers im Jahr 1532 hingegen 60 Gulden bezahlen (NK 223); 1472 kosten 3 Malter 40 Gulden (NK 223). Auf die Nennung weiterer Beispiele wird verzichtet.

### Kaufbriefe, Memorienstiftungen

Die Kaufbriefe geben ein deutliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Stifts, das z. B. im Jahr 1403 ein Lehnregister führte von 68 belehnten Herren (s. Gemmeke, Damenstift, S. 117 ff.), sehr reichen Grundbesitz hatte und mit hohen Geldbeträgen fast wie eine Bank die Versetzung von Gütern ermöglichte.

Stiftungen wurden als Gaben für Memorien oder Jahrgedächtnisse geschenkt, wie ja von Anfang an Damenstifte nicht zuletzt um des Seelenheils der Stifter willen mit Gütern und Privilegien bedacht worden sind.

## Literaturverzeichnis

- Berger, Frank, Geld ohne Grenzen. 2500 Währungsunionen. Der Weg zum Euro. Frankfurt/M 1998
- Beyerle, F., Der Entwicklungsgang im germanischen Rechtsgang I. Sühne, Rache und Preisgabe in ihrer Beziehung zum Strafprozeß der Volksrechte. Deutschrechtl. Beiträge herausg. v. K. Beyerle 10, 1915
- Brandt, Hans Jürgen/Hengst, Karl (Hg.), Die Busdorfkirche St. Petrus und Andreas in Paderborn 1036-1986, Paderborn 1986
- Brandt, Hans Jürgen/Hengst, Karl, Die Bischöfe und die Erzbischöfe von Paderborn Bonifatius-Druckerei Paderborn 1984
- Bresslau, Harry, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 2 Bände, Leipzig 1912<sup>2</sup> und 1915<sup>2</sup>, aus dem Nachlass 2. Band 2. Abteilung Berlin und Leipzig 1931<sup>2</sup>
- Capelli, Adriano, Lexicon abbreviatarum, Dizionario di abbreviature Latine ed Italiane, Sesta edizione, Editore U. Hoepli Milano 1990<sup>6</sup> (ristampa)
- Codex 367, Mitgliederverzeichnis der Kalandsbruderschaft von 1350 bis 1677, Bücherei des Altertumsvereins Paderborn Manuskript
- Dannenbauer, H., Freigrafschaften und Freigerichte, Vorträge und Forschungen II, 1955
- Dersch, Wilhelm, Hessisches Klosterbuch, Marburg 1940<sup>2</sup>
- Duden, Etymologie, Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Mannheim 1963
- Elze/Reppen (Hg), Studienbuch Geschichte, Stuttgart 1974<sup>1</sup>
- Fengler, Gierow, Unger, Lexikon der Numismatik, VEB Verlag für Verkehrswesen, Berlin 1976
- Freisen, Josef, Die Matrikel der Universität Paderborn, 1. Band Würzburg 1931, 2. Band Würzburg 1932
- Gemmeke, Anton <Dr., OStD, Neffe des Pastors Anton G.>, Die Mitglieder der Kalandsbruderschaft in Neuenheerse, in Westfälische Zeitschrift, 134. Band, S. 203 - 329, Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1984
- Gemmeke, Anton <Pastor und Dechant>, Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse, Bonifacius=Druckerei, Paderborn 1931
- Gottlob, Adolf, Ein römischer Prozeß zwischen den Klöstern Heerse und Willebadessen, Warburger Kreiskalender 1926, S. 24-28
- Gottlob, Adolf, Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Inventar der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen. Band IV, Heft 1, Kreis Warburg
- Grotfend, Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover, Leipzig 1910<sup>3</sup>
- Habel, E./Gröbel, F., Mittellateinisches Glossar, Schöningh Paderborn 1959<sup>2</sup>
- Haberkern, Eugen/Wallach, Josef Friedrich, Hilfwörterbuch für Historiker,

- Francke Verlag Bern 1964
- Hengst, Karl, Kirchliche Reformen im Fürstbistum Paderborn unter Dietrich von Fürstenberg (1585-1618), Paderborner Theologische Studien Bd. 2, Paderborn 1974
- Hilker, Joseph, Neuenheerse, Bilder und Blätter aus reicher Vergangenheit, Heimatbuch anlässlich der 1100-Jahrfeier, Warburg 1968
- Hirsch, Hans, Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen Mittelalter, mit Nachwort von Theodor Mayer, Darmstadt 1958<sup>2</sup>
- Hirsch, Hans, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit. Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches und der deutschen Kirche, 1913
- Hömberg, A. K., Die Veme in ihrer zeitlichen und räumlichen Entwicklung. Der Raum Westfalen II., 1955
- Hömberg, Albert K., Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen Heft 9 Münster 1975
- Jakobi, Josef, Die landesherrliche Gerichtsbarkeit im „Oberwaldischen Distrikt“, insb. zu Dringenberg, Inaugural-Dissertation, Erlangen 1928, Univ.-Buchdruckerei Jacob, vorhanden in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg
- Kindl, Harald, Padaribrunno, ein Versuch der Deutung des Ortsnamens Paderborn, in Westfälische Zeitschrift ,115. Band 1965, S. 283-394
- Kneschke, E. H., (Hg.), Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, Leipzig 1930 (Unveränderter Abdruck der Ausgabe 1859-70)
- Kohl, W. (Hg.), Die Weiheregister des Bistums Münster 1593-1674 Aschendorff Münster 1991
- Königliches Statistisches Bureau, Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen nach den Urmatrikeln der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871
- Kroeschell, K., Die Zentgerichte in Hessen und die fränkische Centene, ZRG<sup>2</sup> 73, 1956
- Kühner, Raphael – Stegmann, Carl, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, Satzlehre Erster Teil und Zweiter Teil, Dritte Auflage, durchgesehen von Andreas Thierfelder, Hahnsche Buchhandlung Hannover 1955. Lizenzausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft e. V. Darmstadt
- Küting, Heinz, Schwaney. Zur Geschichte eines tausendjährigen Siedlungsraumes, Bonifacius=Druckerei Paderborn 1963
- Lasch/Borchling, Cordes, Gerhard (Hg.), Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, K. Wachholtz Verlag Neumünster 1956 ff.
- Liese, Wilhelm, Katalog des Klerus vor 1822 im Bistum Paderborn und ehemaligen kurkölnischen Westfalen, im Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn handschriftlich auf Karteikarten angelegt und 1996 von Ulrich Schulz in eine Computerdatei geschrieben
- Mayer, Th., Die Königsfreien und der Staat des frühen Mittelalters, Vorträge und Forschungen, herausg. vom Institut für geschichtl. Landesforschung des

- Bodenseegebietes in Konstanz II, 1955
- Messow, Friedrich-Wilhelm (Bearb.), Topographisch-statistisches Handbuch des Preußischen Staates oder Alphabetisches Verzeichnis Magdeburg, Leipzig 1885
- MGH, Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, I. Band, Hahnsche Buchhandlung Hannover 1878-1886
- Micus, Franz Joseph, Denkmale des Landes Paderborn (Monumenta Paderbornensia) von Ferdinand, Freiherrn von Fürstenberg, Fürstbischof von Paderborn und Münster. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Biographie des Verfassers versehen, Paderborn, Junfermann'sche Buchhandlung und Buchdruckerei. 1844.
- Mitgliederverzeichnis der Kalandsbruderschaft Neuenheerse von c. 1350 bis heute  
Manuskript, Pfarrarchiv Neuenheerse
- Mittellateinisches Wörterbuch, Verlag C.H. Beck München, 1967 und folgende bis 1995
- Mühlbacher, Engelbert, Deutsche Geschichte unter den Karolingern Phaidon Verlag Essen 1999, 2 Bände
- Müller, Friedrich (Bearb.), Müllers großes deutsches Ortsbuch, Wuppertal-Barmen 1938<sup>7</sup>
- Mummenhoff, Karl E., Schlösser und Herrensitze in Westfalen nach alten Stichen, Weidlich Frankfurt 1958
- Neue deutsche Biographie - NDB, Dunker und Humblot Berlin, 1977 Bd. 11
- Neuenheerser Kopialbuch - NK, handschriftliche Kopien der Stiftsurkunden, von Tütel-Zimmerman angelegt seit etwa 1730 bis 1737, im Archiv der katholischen Pfarrgemeinde St. Saturnina in Neuenheerse
- Neuenheerser Kopialbuch Münster - NKM, 1800 - 1805 von Crux angefertigt, im Staatsarchiv zu Münster
- Niermeyer, J. F., Mediae Latinitatis Lexicon minus, Leiden 1984
- Oesterley, Hermann, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters, Gotha: Justus Perthes 1883
- Pontificum Romanorum Diplomata Papyracea, quae supersunt in tabulariis Hispaniae Italiae Germaniae, phototypice expressa iussu Pii PP. XI., consilio et opera procuratorum Bybliothecae Apostolicae Vaticanae, Romae apud Bybliotheecam Vaticanam, MDCCCXXVIII, TAB III. (a. b.).
- Rodenkirchen, Nikolaus/Pfeiffer, Gerhard, Kreis Warburg, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1939, in Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Hg. Wilhelm Raave, 44. Band
- Rössler, H. und Franz, G., Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte
- Schmid, Josef/Sleumer, Albert (Hg.), Kirchenlateinisches Wörterbuch, Limburg 1926
- Schneider, Heinrich, Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten, Münster Coppenrath 1936
- Scholz, Sebastian, Eine karolingische Inschrift aus Neuenheerse, in Westfalen,

- Hefte für Geschichte und Volkskunde, 74. Band, 1996, S. 143-153
- Stolte, Bernhard, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, Abteilung Paderborn, 1. Teil Paderborn 1899 (Codices und Akten), 2. Teil Paderborn 1905 (Urkunden in Regestenform)
- Stöwer, Ulrike, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e.V. - Die Urkunden bis zum Jahr 1500, Regensberg Münster 1994
- Verdenhalven, Fritz, Alte Meß- und Währungssysteme aus dem deutschen Sprachgebiet, Verlag Degener & Co., Inh. Manfred Dreiss, Neustadt an der Aisch 1998
- Werntze, Annette, Die Stiftskirche in Neuenheerse, Dissertation an der TH Aachen, Verlag Mainz Aachen 1994
- Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte und des westfälischen Amtes für Denkmalpflege, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster Westfalen, Jahrbände, z. B. 75. Band im Jahr 1997
- Westfälische Zeitschrift, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens, herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, 1931 und in folgenden Jahrbänden, Bonifatius-Druckerei Paderborn
- Westfälisches Klosterbuch, Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Hrsg. von Karl Hengst, Teil 1 Ahlen - Mülheim, 1992, Teil 2 Münster - Zwillbrock, 1994 bei Aschendorff, Münster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV, Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte Bd. 2.)
- Willoweit, Dietmar, Handwörterbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin 1971
- Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, hg. vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, Münster 1838 bis 1930 bei Regensbergsche Buchhandlung und Buchdruckerei
- Zeumer, Karolus (Hg), FORMULAE Merowingici et Karolini aevi, Hahnsche Buchhandlung Hannover 1886